MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

207 (5.5.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229316

Mittwoch, 5. Mai

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 207

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Machtprobe in England

Wer wird obsiegen?

Siegeswille der Regierung

Die englische Regierung läßt in der von ihr herausgegebenen „British Gazette" erklären, daß die Kohlenindustrie von sich aus auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt werden müsse. Die Fortsetzung der Gewährung der Subsidien würden nur Deutschland und die anderen Konkurrenten zwingen, dasselbe zu tun und somit eine weitere Verarmung Europas herbeiführen. Der Konflikt könne und dürfe nur enden mit einem entscheidenden und zweifelsfreien Sieg des Parlaments, und die Regierung sei fest entschlossen, den Sieg zu sichern. Wenn der Streik mehrere Wochen andaure, stehe die Wohlfahrt Großbritanniens für Jahre hinaus auf dem Spiele. Es würden sehr schwere Zeiten kommen, wie sie selbst in den dunkelsten Tagen des Krieges nicht dagewesen seien.

Der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Davidson, empfängt täglich zweimal die Vertreter der Weltpresse, um ihnen Neuigkeiten über den Stand der Streikbewegung mitzuteilen. Bei seiner gestrigen Ansprache an die Korrespondenten französischer und amerikanischer Blätter teilte Davidson mit, daß die Regierung hoffe, in wenigen Tagen den Generalstreik stark eingeschränkt zu haben.

Zuversicht der Gewerkschaften

Das Gewerkschaftskomitee empfängt gleichfalls Korrespondenten der auswärtigen Presse und zwar durch seinen Delegierten Poulton. Von diesem Delegierten wurde den Korrespondenten eine sehr optimistische Schilderung gegeben.

Es scheint mehr und mehr, daß diese Ansprachen an die Korrespondenten der Weltpresse ausschließlich propagandistischen Zwecken dienen und nur wenig mit den Tatsachen übereinstimmen dürften. Einen Erfolg haben sie insofern gezeitigt, als heute mehrere amerikanische Blätter bereits mit dem Sieg der Gewerkschaften zu rechnen beginnen.

Die Haltung der deutschen Gewerkschaften

Am heutigen Mittwoch nachmittag werden die deutschen Gewerkschaften in Berlin zusammentreten, um zum Generalstreik in England Stellung zu nehmen. Die Sitzung findet im Gebäude des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes statt, dessen Vorsitzender auch voraussichtlich die Verhandlungen leiten wird. Man hat erst jetzt die Tagung anberaumen können, weil innerhalb der Bergarbeiterverbände und des deutschen Transportarbeiterverbandes selbst Klarheit über die einzuschlagende Haltung geschaffen werden mußte. Die Beratungen in Berlin werden vor allem die Frage behandeln, welche Haltung die Gruben- und Transportarbeiter in den deutschen Steinkohlenrevieren nicht nur im Ruhrrevier, sondern auch in Schlesien einnehmen wollen und ferner wird man sich wahrscheinlich sehr ernsthaft damit beschäftigen, ob nicht den Streikenden in England durch Bereitstellung von gewerkschaftlichen Mitteln und Sammlungen innerhalb der deutschen Arbeiterschaft Unterstützung in finanzieller Hinsicht gewährt werden soll. Die Beratungen im Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund werden voraussichtlich bis spät in die Abendstunden dauern.

Das Sekretariat der Kommunistischen Partei hat heute dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund ein Schreiben übersandt, in dem von der KPD. u. a. gefordert wird, daß auch die deutschen Kohlen- und Transportarbeiter sofort unter gewerkschaftlicher Führung in einen Sympathiestreik eintreten sollen. Ferner wird verlangt, daß jede Ausfuhr deutscher Kohle nach England verhindert wird. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wird von dem Schreiben der Kommunistischen Partei Kenntnis nehmen, doch besteht nach unseren Informationen kaum die Wahrscheinlichkeit, daß besonders die erste Forderung auf Einleitung einer Streikbewegung in Deutschland ernsthaft erörtert wird.

Moskauer Pläne

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Moskau, 5. Mai. Nach seiner Ansicht über die Lage in England befragt, erklärte Karl Radek einem Vertreter der United Preß gegenüber, daß die Vorgänge in England keine Revolution der arbeitenden Klasse, sondern einen Verteidigungskampf der Arbeiter darstellen, die ihre bisherige Lebenshaltung weiterführen wollten: „Die europäischen Arbeiter müssen endlich mehr klassenbewußt werden und sich zu revolutionären Maßnahmen entschließen. Wenn die englische Regierung Truppen gegen sie aufbietet, muß man die weittragendsten politischen Folgen erwarten." Auf die Frage, ob und welche Schritte die Rote Gewerkschaftsinternationale zur Unterstützung der Streikenden unternehmen werde, antwortete Radek: „In erster Linie kommt es darauf an, zu verhindern, daß Kohlen vom Kontinent nach England eingeführt werden. Die Kommunisten werden ihren ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die Gewerkschaften die Zufuhr mit allen Mitteln sperren. Wenn die Arbeiter genug Solidaritätsgefühl aufbringen und den Streik 14 Tage lang durchführen, ist der Sieg sicher."

Amerikanische Befürchtungen

Newyork, 4. Mai. Die Zeitungen drücken in bis zu zwei Spalten langen Leitartikeln die Befürchtung aus, daß der englische Generalstreik den Touristenverkehr nach Europa ernstlich behindern könnte. Der Streik käme gerade zu der Zeit, wo der Reiseverkehr einsetze und eine halbe Million Amerikaner Vorbereitungen für eine Europareise träfen. Der Wortführer für 5000 englische Seeleute, die sich z. Zt. in amerikanischen Häfen aufhalten, erklärte, daß die gesamten Seeleute sofort nach ihrer Rückkehr in den Streik eintreten würden.

Die allgemeine Lage

V Paris, 5. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Als die Pariser heute morgen ihre Blätter in die Hand nahmen, glaubten sie sich nach England versetzt. Jede Zeitung widmet Zweidritteil ihres redaktionellen Teiles dem englischen Generalstreik. Die Sonderberichterstatter jeder Zeitung sind auf drei erhöht worden, außerdem arbeiten zwei ständige Londoner Korrespondenten unausgesetzt an der Berichterstattung über den Streik. Infolgedessen ist die Pariser Boulevardpresse eine wahre Fundgrube für alles, was in England vorgeht. Die in Frankreich ansässigen und vorübergehend hier weilenden Engländer werden daher viel besser informiert sein als in ihrem eigenen Lande. In der Hauptsache teilen die heutigen Blätter mit, daß der Generalstreik in seinem Umfange alle Erwartungen übertroffen und ohne pessimistisch zu sein, wird festgestellt, daß durch ein Fortdauern des Streiks in einem solchen Umfange das gesamte Wirtschaftsleben schwer erschüttert werden würde. Der „Matin" meldet aus London, daß die

täglichen Produktionsverluste

28 Millionen Goldmark betragen. Eine solche enorme Summe könne sich nicht einmal ein Land erlauben, dessen Valuta einen solchen Hochstand besitze wie die englische.

Ueber die Stimmung in England selbst teilen die Boulevardblätter merkwürdigerweise mit, daß die öffentliche Meinung Englands größtenteils auf Seiten der Grubenarbeiter stehe. Das Loucheur nahestehende Blatt „Petit Journal" erklärt, daß Baldwin im letzten Augenblick stark gezögert habe, den Gewerkschaften den Fehdehandschuh hinzuwerfen, aber durch den Einfluß mysteriöser Persönlichkeiten sei er schließlich dazu gezwungen worden. Das „Petit Journal" meint, man werde in nächster Zeit über die Dinge, die sich hinter den Kulissen abgespielt hätten, näheres erfahren. Auch der „Petit Parisien" konstatiert in seinen Londoner Nachrichten eine lebhafte Sympathie der Volkskreise für die Streikenden. Die Rückwirkung des Generalstreiks auf die französische Valuta ist freilich eine sehr ungünstige. Der Franken ist weiter gestürzt und nähert sich jetzt dem kritischen Punkt von 150 Franken für ein Pfund Sterling. Das „Echo de Paris" erfährt, daß gestern in London sehr starke Frankenverkäufe stattfanden, weshalb das französische Geldmittel eine weitere Einbuße erlitt. Weitere Frankenverkäufe sollen auch im Laufe des heutigen Tages am Londoner Geldmarkt noch stattfinden.

In dem von der Regierung herausgegebenen Blatt „British Gazette" wird in einem einleitenden Artikel auf den Zweck des Erscheinens des Blattes hingewiesen. Mit dem Blatt wolle man versuchen, der Lahmlegung des Nachrichtendienstes entgegenzutreten und namentlich zu verhindern, daß die Luft durch auftretende Gerüchte vergiftet werde und Panik und Unordnung entstehen. Das Blatt wird nicht nur in London, sondern auch mit Flugzeugen in der Provinz verbreitet werden. Nach Meinung des Blattes seien Anzeichen vorhanden, daß der Streik nicht seine volle Ausdehnung erhalten habe, wie seine Veranstalter gehofft hätten. Es seien viel mehr Eisenbahnzüge gefahren als am ersten Tage des Eisenbahnerstreiks im Jahre 1919. Das Blatt betont, daß nichts eher geschehen könne, bis der Generalstreik von den Führern abgeblasen sei.

Nach Mitteilung der Regierung dauern die Meldungen von Freiwilligen an, die sich zur Durchführung der Regierungsmaßnahmen bereit erklärten. Etwa 10 000 Arbeiter in der chemischen Industrie in Sheshiro gingen trotz der Aufforderung zur Arbeitsniederlegung gestern wieder an die Arbeit. Die Zahl der Streikenden in Hull wird auf 25 000 geschätzt.

Aus dem Hauptquartier des Bergarbeiterverbandes wird mitgeteilt, daß in der Streiklage bisher keine Aenderung eingetreten sei. Heute morgen sind die Mitglieder des Nationalen Vollzugsausschusses des Verbandes zu einer Sitzung zusammengetreten.

Zwischenfälle mit schweren Ausschreitungen

Nach dem ziemlich ruhig verlaufenen ersten Streiktag kam es gestern abend im Osten von London zu schweren Ausschreitungen. Verschiedene Autos und Lastkraftwagen mit Fahrgästen, die von der Arbeit kamen, wurden in Poplo von jungen Leuten angehalten und die Insassen gezwungen, auszusteigen und den Weg zu Fuß zurückzulegen. Dabei kam es zu Mißhandlungen der Fahrer, die sich weigerten, der Aufforderung Folge zu leisten. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die durch verstärkte Polizeitruppen mit Knüppeln auseinandergetrieben wurde. Bei den Festnahmen wurde ein Mann schwer verwundet und zahlreiche andere Personen verletzt. Den Ausschreitungen des Pöbels war ein sehr wertvolles Auto zum Opfer gefallen, das gänzlich vernichtet wurde. Ein Lastkraftwagen wurde in Brand gesteckt und weitere Autos mehr oder weniger stark beschädigt.

Türkische Annäherung an Deutschland

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In diplomatischen Kreisen hört man, wie der Reichsdienst der Deutschen Presse meldet, die türkische Regierung beabsichtige, mit Deutschland in Beratungen einzutreten, um einen langfristigen Kredit und im Zusammenhang damit ein Sonderabkommen mit Deutschland abzuschließen, das in ähnlicher Linie wie das deutsch-russische liegen würde. Angeblich sollen die angedeuteten Verhandlungen noch in diesem Monat beginnen.

* **Eine neue Kalifenwahl.** Wie die „DAZ." meldet, wird in einigen Tagen in Kairo ein islamitischer Kongreß zur Wahl eines neuen Kalifen stattfinden. Der entthronte Sultan und Kalif Mohamed IV. hat aus seinem Exil in San Remo einen Protest gegen diese Absicht erlassen und macht seine alten Ansprüche voll geltend.

Erdöl und Weltpolitik

Von H. Hesse-Newyork

Wie für manche andere Dinge, vollzog sich im modernen Zeitalter eine ungeheure Umwertung des Wertes auch für das Erdöl. Früher ein Naturprodukt, das stellenweise im Ueberfluß vorkam, mit dem jedoch nicht viel anzufangen war, wurde es im letzten Vierteljahrhundert plötzlich der allerwichtigste Rohstoff, um den sich heute die großen Nationen der Erde streiten. Es erlangte diese Rolle auf dem Umwege über den Explosionsmotor als Betriebsstoff für Verkehrsmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft, und da der moderne Krieg so enorme Anforderungen an das Verkehrswesen und an die Luftwaffen stellt, ist der Vorrat an Erdöl einer der wichtigsten Faktoren, die über Sieg oder Niederlage einer kriegführenden Mächtegruppe entscheiden.

Diesem Umstande entspringen die krampfhaften und immer wiederholten Versuche der Großmächte, die wenigen Produktionsstätten des Erdöls in ihren Besitz oder doch wenigstens unter ihren Einfluß zu bringen. Die Engländer raubten die Mosulfelder in endlosen Kämpfen. Im Interesse der Industrie der Vereinigten Staaten entfachten amerikanische Abenteurer in Mexiko eine Revolution nach der andern. Und schließlich hätten die Alliierten gar zu gern die Bakufelder in ihre direkte Gewalt gebracht. Doch sie hatten das Pech, daß alle ihre Unternehmen gegen Rußland fehlschlugen.

Dieser Wettbewerb um das Erdöl hat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch höchst wichtige politische Bedeutung, ja ist einer der Schlüssel zur Weltpolitik der Großmächte. Da Japan auf Sachalin ansehnliche Petroleumgerechtsame erwarb, muß schon dieser Umstand allein die Vereinigten Staaten zwangsläufig der Sowjetrepublik nähern. Die großen Flottenmanöver der Vereinigten Staaten, die 1925 im Stillen Ozean stattfanden, lassen nur zu deutlich erkennen, wie sehr sich der Gegensatz zwischen Japan und Amerika verschärft hat. Er beruht nicht nur auf dem Rassenunterschiede, sondern auch in dem gegenseitigen Wettbewerb auf dem Weltmarkte. Ein russisch-japanisches Bündnis vollends würde die japanische Macht gewaltig stärken, und das sucht Amerika um jeden Preis zu verhindern.

Diese weltpolitische Situation macht das Unbegreifliche begreiflich, daß die Standard Oil Company bereits Anfang März 1925 über eine Million Tonnen Erdöl im Petroleumgebiet von Baku kaufte — trotz der feindseligen Stimmung des amerikanischen Kapitals gegen Räterußland. Kein Wunder, daß Londoner Finanzkreise geradezu bestürzt waren, denn dieses gewaltige Quantum Oel, das Amerika sich gesichert, bedeutete ein ansehnliches Geschäft des Konkurrenten, und stärkte gleichzeitig die wirtschaftliche und politische Stellung Rußlands, was den Engländern keineswegs gefallen wollte, da ihre ganze Politik gegen die Sowjets eingestellt ist.

Allerdings schwankte das englische Kapital selbst zwischen Scylla und Charybdis, denn kurz vorher hatte die britische Gesellschaft Shell 200 000 Tonnen und die British Mexican Petroleum Corporation 100 000 Tonnen gekauft. Jetzt aber mußten sie zu ihrem Schmerz einsehen, daß die Amerikaner ihnen diesmal an Großzügigkeit über waren.

Das war der erste Sieg des amerikanischen Kapitals im Kampfe gegen das englische, einem Kampfe, der sich für die große Menge im Verborgenen abspielt, wie der Kampf eines Oktopus mit einem Hai in der Tiefe des Meeres. Nur wenn die eine oder die andere Partei einen Sieg errungen, erfährt die Welt wieder einmal, was vorgeht, oder richtiger, bereits vor sich gegangen ist. Unerbittliche wirtschaftliche Bedingungen zwingen diese beiden Nationen zwangsläufig, in allen Teilen des Erdballs um die Herrschaft zu kämpfen. Wie erbittert dieser Kampf geführt wird, zeigt sich in dem Ringen der beiden Erdölriesen, obwohl sie in Wirklichkeit einen Krieg nach drei Fronten führen, nämlich gegen Rußland.

Die Tory-Regierung Englands hat sich mit allen Kräften bemüht, antibolschewistische Verschwörungen anzuzetteln, und nicht weniger hartnäckig verweigert es die Regierung der Vereinigten Staaten, Rußland auch nur anzuerkennen. Und dies trotz der großen Geschäfte, die die Standard Oil, die Ford Automobilgesellschaft und andere längst mit Rußland tätigen. England, seit Generationen Weltbankier, hat infolge des Krieges seinen Platz an Amerika abtreten müssen, verfügt aber immer noch über die reichsten Erfahrungen in Weltfinanzierungsgeschäften. Amerika dagegen ist noch Anfänger, muß erst noch Erfahrungen sammeln, besitzt aber das Wichtigste in reichem Maße — das Gold! Und wie es jetzt zeigt, paktiert es ohne Besinnen mit dem Todfeinde, um den Gegner England zu schlagen.

Nach noch nicht Jahresfrist kann Uncle Sam bereits einen zweiten großen Sieg über John Bull verkünden. Und zwar schloß die Vacuum Oil Company, eine Tochtergesellschaft der Standard Oil, kürzlich in Paris einen Vertrag mit Rußland, nach dem sie den Verkauf des russischen Petroleums im Auslande übernimmt. Danach verpflichtet sich die amerikanische Gesellschaft, jährlich 60—100 000 Tonnen Petroleum abzunehmen, und zwar zu einem Preise, der mehrere Dollar unter dem Weltmarktpreise liegt. Das ist abermals ein großes Geschäft für Amerika und auch für Rußland von allergrößter Bedeutung, denn es erhält durch diese Lieferungen ansehnliche Zahlungsmittel im Auslande.

In diesem Dreifrontenkriege England—Rußland—Amerika verfolgen die beiden letzteren eine Politik, die für England eine große Herausforderung bedeutet. Natürlich wird diese Politik bei Rußland und Amerika nicht von den gleichen Beweggründen bestimmt. Rußland vermag in der gegenwärtigen Lage seine wirtschaftliche Stellung ohne irgend ein Risiko für sich selbst zu verstärken, da die amerikanische Gesellschaft ja nur die Verkaufsagentur darstellt. Amerika hingegen macht nicht nur ein gutes Geschäft, sondern schwächt auch die britische Position.

In solchen Erwägungen lassen sich die Amerikaner auch nicht davon abschrecken, daß die offizielle Politik ihrer eigenen Regierung Rußland gegenüber der Lächerlichkeit verfällt. Denn was will die stolze offizielle Ignorierung Rußlands bedeuten gegenüber

MARCHIVUM

der Tatsache, daß Rußland infolge des entgegengesetzten Verhaltens des amerikanischen Kapitals seine wirtschaftliche Lage bedeutend verbessert und gleichzeitig und vor allen Dingen seine stärksten Gegner in Uneinigkeit erhält — einer Uneinigkeit, die sie von einem gemeinsamen Angriff abhält und sich somit letzten Endes als die beste Garantie für den Bestand Rußlands erweist!

So hat Rußland alle Ursache, sich als der lachende Dritte zu freuen. Das Gold und die Aussicht auf Gewinn sind so mächtig, daß sie die Kapitalsmächte bis zur Selbstverleugnung in ihren Bann zwingen.

Genfer Mai-Konferenzen

Herr v. Hoesch, der deutsche Botschafter in Paris, weilt gegenwärtig in Berlin, um mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister seine Aufgabe als deutscher Delegierter der Studienkommission des Völkerbundes zu besprechen. Die Kommission tritt bekanntlich am 10 Mai in Genf zusammen, um jene Probleme zu beraten, die bei der Märztagung des Völkerbundes in Genf aufgeworfen und damals ungelöst geblieben sind. Deutschland ist zur Teilnahme an den Arbeiten der Konferenz eingeladen worden, weil man die Probleme unter seinem Beistande lösen will und dabei von der Ansicht ausgeht, daß das Deutsche Reich trotz des ergebnislosen Ausganges der Genfer Konferenz zu den Völkerbundstaaten zu zählen ist. Vielleicht klingt jetzt die Melodie etwas anders, nachdem der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages wieder alle Ränkeschmiede auf den Plan gerufen hat.

Herr von Hoesch wird sich mit dem Kabinett darin einig sein, daß Deutschland trotzdem von seiner Stellung in Genf nicht einen Zoll preiszugeben braucht. Soll über Locarno und den Völkerbund abgerechnet werden, so haben wir wohl eher Grund zu Vorhaltungen, als die Gegenseite. In der zweiten und dritten Besetzungszone hat sich nach der Räumung der ersten Zone die Truppenzahl vermehrt, weil die Franzosen nicht in demselben Umfange Truppen zurückgezogen haben, in dem Belgier und Engländer neu eingezogen sind. Man hätte in Frankreich allen Grund, diesen Widerspruch zu den Abmachungen von Locarno erst einmal aus dem Wege zu räumen, ehe man an dem russisch-deutschen Vertrage dreht und deutelt.

Eine andere Genfer Konferenz beginnt am 18. Mai. Hier handelt es sich um die Vorbereitung einer großen Abrüstungskonferenz. Die französische Regierung läßt sich durch Herrn Paul Boncour vertreten, der sich zu den Sozialisten zählt, an militaristischer Gesinnung aber auch vom Standpunkte des „bloc national" nichts zu wünschen übrig läßt. Die Haltung des Herrn Boncour wird nach einem Beschluß des Rates der nationalen Verteidigung folgenden drei Gesichtspunkten angepaßt sein: Abrüstung nur soweit die Sicherheit es zuläßt, Bemessung der Rüstungsstärke nicht nur nach militärischer Kraft, sondern auch nach wirtschaftlichen und sonstigen Kraftquellen, Berücksichtigung der Gesamtrüstung zu Land, auf der See und in der Luft. D. h. mit andern Worten: Frankreich rüstet nur ab, wenn es sich vollkommen sicher fühlt, Deutschlands Kraftquellen sind ebenso in Betracht zu ziehen wie die militärische Rüstung Frankreichs, und die Landstreitkräfte können erst vermindert werden, wenn auch die Seemächte abrüsten. Das sind die alten französischen Forderungen, die bisher noch jeder wirksamen Abrüstung entgegengestanden haben. Deutschland delegiert zu dieser Konferenz den demokratischen Reichstagsabgeordneten Grafen Bernstorff, einen Pazifisten reinsten Wassers. Hoffentlich verfehlen seine Argumente nicht ihren Eindruck auf Herrn Paul Boncour.

Der Streit um die Abfindung

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) **Ueber die Behandlung und das voraussichtliche Schicksal des Regierungsentwurfs zur Fürstenabfindung sind vielfach schiefe Darstellungen verbreitet. Nach unserer Kenntnis dürfte der Verlauf etwa so sein:**

Am Donnerstag wird der Ausschuß des Reichsrats sich mit dem Entwurf zu befassen haben. Man nimmt nicht an, daß hier die Entscheidung schon auf den ersten Hieb fallen wird. Mithin dürfte wohl erst in der regulären Sitzung des Reichsrats in der nächsten Woche, die wegen des Himmelfahrtstages entweder am Mittwoch oder am Freitag stattfinden wird, der Entwurf vor das Plenum des Reichsrats kommen. Die erste Lesung im Reichstag könnte also frühestens am Samstag, den 15. Mai, erfolgen. Das ist nicht gerade wahrscheinlich, wie es auch nicht wahrscheinlich ist, daß die Vollversammlung des Rates noch vor Pfingsten mit dem Regierungsentwurf zu befassen haben wird. Da auch der neue Entwurf an den Ausschuß gehen soll, scheint seine vorschriftsmäßige Erledigung vor dem Volksentscheid schlechthin ausgeschlossen und am 26. Juni will bekanntlich nach den bisherigen Dispositionen der Reichstag in die großen Ferien gehen.

Der Regierungsentwurf, für den, wie wir schon mitgeteilt, das Reichsjustizministerium als federführend zeichnet, gleicht, wie auch schon mehrfach berichtet worden ist, in allen wesentlichen Stücken dem dritten Kompromißentwurf. Den Sozialdemokraten zuliebe hat man noch einige Verschärfungen angebracht. Damit entfallen so ziemlich alle Möglichkeiten, sich von der Rechten Sukkurs zu holen, und die Sozialdemokratie zeigt sich nach wie vor bockig.

Aus dem Reichstag

Eine interessante Ausschußdebatte

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages überwies heute zunächst den Antrag der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Einstellung weiterer Mittel in den Etat des Reichstages für Fortführung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsfragen an den Unterausschuß. Es folgte ein Antrag des Reichswirtschafts- und des Reichsfinanzministeriums wegen Uebernahme einer Ausfall- und Liquiditätsbürgschaft für die deutsche Flachswirtschaft und ein Antrag des Reichsernährungsministeriums auf Uebernahme einer Garantie zur Erhaltung des deutschen Traktorenbaues. Der sozialdemokratische Abg. Heimann, der Vorsitzende, bemerkte zur formalen Behandlung der beiden Anträge, daß, wenn sie entsprechend den Wünschen der Regierung erledigt würden, es überhaupt keine wirtschaftliche Vorlage mehr gebe, die nicht ebenso motiviert im Ausschuß zur Erledigung gebracht werden könnte. Trotz des dringenden Ersuchens fehle noch jede Aufstellung über die Art und Höhe der Garantie und der gewährten Kredite. Hier scheine der Ausfluß von Bestrebungen vorzuliegen, den Reichstag über anscheinend noch kommende weitere Pläne im Dunkeln zu halten. Er schlage deswegen vor, keine Vorlage über Garantie oder Kreditübernahme mehr zu behandeln, bis dieser Nachweis vorliege.

Abg. Dr. v. Guérard (Ztr.), pflichtet für seine Partei den Ausführungen des Vorsitzenden bei. Der deutschnationale Abg. Schulz-Bromberg beantragt schleunigste Vorlegung eines Nachweises über die bisher gezahlten Industriekredite und Kreditübernahmen. Der Abg. Dr. Cremer (D. Vpt.) wünschte die Ausdehnung dieses Nachweises auf alle Garantien. Der demokratische Abg. Dietrich-Baden nahm den Reichsfinanzminister gegen den Verdacht in Schutz, etwa die Etatrechte des Reichstags einschränken zu wollen. Er werde aber noch mit dem Finanzminister verhandeln. Der Staatssekretär Fischer gab ins Einzelne gehende Auskunft über die gewährten Kredite. Im allgemeinen falle darunter nur der Russenkredit. Ein weiterer Staatskredit erstrecke sich auf die Industriekredite und die Landwirtschaftskredite. Außerdem stecken noch in manchen Etatskapiteln verschiedene Posten für Kreditzwecke. Selbstverständlich werde er gern die Nachweise schriftlich vorlegen. Grund zur Beunruhigung oder Mißtrauen liege nicht vor, daß das Finanzministerium etwa auf eigene Faust Kreditaktionen unternehme.

Nach einer ausgedehnten Diskussion wurden die Beratungen über diesen Punkt zunächst abgebrochen. Bevor die entscheidende Abstimmung auch über die Auslegung des Etatsgesetzes stattfinden wird, soll das Reichsfinanzministerium dem Ausschuß eine ausführliche Darlegung seiner Stellungnahme in schriftlicher Form zustellen. Alsdann gab in vertraulicher Aussprache ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums eine Erklärung zur Abwicklung von Fürsorgeanträgen aus Anlaß des Einbruches in das Ruhr- und Rheingebiet ab.

Ein Antrag zur Börsenumsatzsteuer

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag gestellt, die vom Reichsfinanzministerium im Verordnungswege vorgenommene Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer rückgängig zu machen und zugleich die Bestimmung des Kapitalsteuergesetzes, die das Finanzministerium zu solchen Verordnungen berechtigt, aufzuheben.

Die Erwerbslosenfürsorge

Die Vorlage des Reichsarbeitsministeriums für die Zwischenlösung in der Erwerbslosenfürsorge ist, wie wir dem „Vorwärts" entnehmen, fertiggestellt. Sie wird noch in dieser Woche das Kabinett beschäftigen und vermutlich am 10. ds. Mts dem Verwaltungsrat der Reichsarbeitsverwaltung vorgelegt werden. Darnach soll sie dem Reichsrat und dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags zugehen. Bisher steht die Entscheidung des Kabinetts noch aus, ob die Zwischenlösung in Form einer Verordnung oder auf gesetzgeberischem Wege erfolgen wird.

* * *

Der kommende Wechsel im Reichsjustizministerium

In parlamentarischen Kreisen hält man es für gewiß, daß der Zentrumsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstags, Dr. Bell, den Posten des Justizministers übernehmen wird, sobald Herr Marx ausscheidet, um wiederum an die Spitze der Zentrumsfraktion zu treten. Der Wechsel im Reichsjustizministerium wird sich vermutlich Ende des Monats vollziehen.

Die Flaggenverordnung

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, werden zur Stunde vom Kabinett wieder Beratungen über die geplante Flaggenverordnung gepflogen, an die sich um halb 3 Uhr Besprechungen mit den Vertretern der Parteien anschließen sollen. Die Verordnung ist vom Reichspräsidenten Hindenburg bis jetzt noch nicht unterzeichnet worden. Es wird in maßgebenden Kreisen darauf hingewiesen, daß die Behauptung, die Verordnung würde wahrscheinlich zurückgezogen werden, doch etwas voreilig war.

* * *

Wir halten absichtlich mit einer Kommentierung zurück, denn nicht entschieden ist, was eigentlich geschehen bezw. nicht geschehen soll. Unverständlich ist aber die Aufgeregtheit gewisser Parteien, die aus der Anordnung auf Hissung einer in der Verfassung bestimmten Flagge eine Kabinettsfrage zu machen drohen. Wie immer, wissen die Demokraten wieder einmal nicht, was sie wollen. Als s. Zt. in Mannheim der Fall Truppel die Gemüter erregte, wies die „Neue Bad. Landeszeitung" mit Nachdruck darauf hin, daß die Demokraten in Weimar für schwarz-weiß-rot gestimmt hätten. Das stimmt zwar nicht ganz, denn die eine Hälfte der Demokraten war für die alten, die andere für die neuen Reichsfarben. Heute gebärdet sich dieselbe „N. B. L.", als stände alles auf dem Spiel und die Republik sei in Gefahr! Ist die deutsche Republik so schwach, daß sie schon durch ihre eigene Handelsflagge gefällt werden kann? Es scheint fast, als ob wir größeres Vertrauen auf den Bestand der Republik setzen, als die aufgeregten und in ihrer Aufgeregtheit doch nur komisch wirkenden Demokraten!

Das Luftfahrtabkommen

Zuverlässigen Nachrichten aus Paris zufolge ist es nunmehr gewiß, daß die seit mehreren Monaten mit der Botschafter-Konferenz geführten Verhandlungen über die Aufhebung der Beschränkungen des deutschen Luftfahrtwesens unmittelbar vor ihrer Beendigung stehen. Die ursprünglich bereits für den heutigen Mittwoch vorgesehene Paraphierung des Abkommens dürfte zwar aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht erfolgen, doch kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Abkommen noch in dieser Woche paraphiert wird. Früheren Gebräuchen bei einem Abschluß ähnlicher Abkommen entsprechend wird alsbald nach der Paraphierung in Paris ein gemeinsames Kommuniqué herausgegeben werden. Die näheren Einzelheiten des Abkommens wird man wahrscheinlich aber erst nach Rückkehr der deutschen Delegation aus Paris erfahren.

Ganz allgemein dürfte das Abkommen als wesentlichste Bestimmung die Befreiung des deutschen Flugzeugbaues von den technischen Beschränkungen bringen. Dieser Erfolg, der von den deutschen Unterhändlern von allem Anfang an zielbewußt erstrebt und nunmehr erreicht worden ist, ist von weittragender Bedeutung für die Entwickelung des deutschen Luftfahrtwesens. Der völlige Wegfall der technischen Begriffsbestimmungen bedeutet, daß Deutschland in Zukunft Flugzeuge bauen darf, deren Geschwindigkeit, Tragfähigkeit und Steigleistung nicht mehr beschränkt ist. Von besonderer Bedeutung ist es, daß künftig das besetzte Gebiet und die neutrale Zone nicht mehr dem Luftverkehr verschlossen bleibt. Diese zweifellos sehr bedeutenden Erleichterungen für die deutsche Luftfahrt dürfen aber von deutscher Seite auch mit Gewissen Zugeständnissen erkauft worden sein. Diese dürften vor allem die Betätigung von Reichswehrangehörigen im Flugsport betreffen. In dem Abkommen wird nochmals ausdrücklich festgelegt sein, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages bezüglich der militärischen Luftstreitkräfte aufrecht erhalten bleiben.

Letzte Meldungen

Schon wieder ein Eisenbahnattentat

— **München, 5. Mai.** In der Station Pappenheim, zwischen Ingolstadt und Treuchtlingen, haben unbekannte Täter die beiden Drähte einer Signalleitung mit Kupferdraht umwickelt, so daß die Vorrichtung nicht funktionieren konnte und eine Zugverspätung eintrat, bis die Ursache der Störung entdeckt und beseitigt werden konnte. Auf die Ermittelung des Täters hat die Eisenbahndirektion 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Aus dem Saargebiet

K. Saarbrücken, 5. Mai. (Eigener Bericht.) Die Gemeindevertretungswahlen im Saargebiet finden nunmehr am 4. Juli statt. Die Saarbevölkerung fordert die Einführung des gebundenen, anstelle des freien Listensystems. — Infolge des englischen Bergarbeiterstreiks fallen die beiden Schnellzüge Wiesbaden—Saarbrücken—Calais und umgekehrt aus. — Die Halberghütte in Brebach hat den fünften Hochofen wieder angeblasen.

Primo de Rivera in Luftgefahr

V Paris, 4. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Madrid wird berichtet: General Primo de Rivera wollte gestern aus Xeres im Flugzeug nach Madrid zurückkehren. Als das Flugzeug jedoch über die Sierra Morena flog, geriet es in einen heftigen Sturm und war eine Zeit lang in großer Gefahr. Nur dadurch, daß der Pilot glücklich eine größere Höhe erreichen konnte, entging der Ministerpräsident einem Unglück.

Die steinerne Treppe

Erzählung von Otto Knapp (Stuttgart)

Eine Woche nach dem Dienstantritt des neuen Gymnasialdirektors Hager sagte sein zur Ruhe gesetzter Vorgänger Kiesel beim Morgenkaffee zu seiner Frau: „Es sind mir noch einige Sachen eingefallen, über die ich meinen Nachfolger mündlich aufklären muß". Schon zog er ein Notizbuch hervor und suchte kurzsichtig darin herum; da fiel ihm seine Frau, fast befehlend, ins Wort: „Laß das; er wird sich schon zurechtfinden. Du hast dir vorgenommen, keinen Fuß mehr ins Gymnasium zu setzen, und dabei muß es bleiben. Außerdem, diese Treppe, und du mit deinen Augen ... ich danke Gott jeden Tag, daß diese Furcht von mir genommen ist." — „O, die Treppe", gab er leicht zurück, „die findet man stockblind, wenn man sie siebenundzwanzig Jahre gegangen ist." — Er war einige Zeit nachdenklich und unentschlossen, blieb aber schließlich zu Hause.

Eine lange, steile steinerne Treppe führte zum Gymnasium empor, von dessen Fenstern man sogar auf die höchsten Kirchendächer der Stadt herabsah. Das kleine, stille, trefflich geordnete Amtszimmer war für Kiesel fast wie ein Teil seiner Persönlichkeit geworden, ein Gehirn, von dem aus sein Geist sich durch alle Klassen und den ganzen Unterrichtsbetrieb auswirkte: es war sein persönliches Gymnasium und unter seinem Namen im ganzen Land bekannt geworden.

Aber so dunkel sind die Fügungen des Lebens: dieser Mann, der viele Tausende von Söhnen anderer Eltern auf einen guten Weg geleitet, hatte einen eigenen Sohn, der ihm nur Sorgen und Schande machte. Er war unlenksam, hochfahrend und anspruchsvoll. Zwar legte er, nach gründlicher Erschöpfung der väterlichen Kasse, schließlich die juristische Prüfungen ab, scheiterte aber nach wenigen Jahren als Rechtsanwalt infolge gewissenlos betriebener Geldgeschäfte. Sein Name war mit Unehre von den Zeitungen erwähnt worden. Jetzt lebte er als Abenteurer in einer Großstadt.

Kiesel hatte noch eine Tochter, Ruth, ein Abbild seines Wesens, still, gut und treu, die tägliche Freude seines Herzens. Ein früherer Schüler des Direktors, jetzt höherer Beamter in der Hauptstadt, ein Mann von Charakter und Fähigkeiten, bat um ihre Hand. Von ihrer glücklichen Ehe waren erst wenige Jahre verflossen, als der Dulder Kiesel von einem neuen Hauptschlag betroffen wurde. Auf einer Sommerreise hatten die jungen Eheleute eine Kahnfahrt auf einem kleinen Gebirgssee unternommen. Von einem unvermutet losbrechenden Gewittersturm wurde der Kahn umgeworfen, der Mann konnte sich mit Mühe retten, Ruth aber nur als Leiche geborgen werden. Dieser Schlag zertrümmerte den Kern von Kiesels Wesen; nach kurzem, verzweifeltem Versuch sich wieder aufzuraffen, ließ er sich zur Ruhe setzen. — —

Zwei Monate lang war seine kluge Frau wachsam geblieben: Kiesel hatte keinen Fuß mehr auf die Treppe des Gymnasiums setzen können. An einem düstern November legte sich die Frau mit einer Lungenentzündung zu Bett, und schon eine Woche darauf ging Kiesel den letzten Gang mit seiner Lebensgefährtin. — Einige Tage rang er sich in hilfloser Einsamkeit und Qual durch; dann traten Treppe und Gymnasium so beherrschend in seinen Gedankenkreis als das einzige, was für ihn noch einen vertrauten und lockenden Inhalt hatte, daß er nicht mehr widerstehen konnte ...

Da stand nun der Direktor Hager, ein stattlicher Mann mit schwarzem Vollbart und eingedrückten Knieen, aufrecht und selbstbewußt wie ein König im Amtszimmer? Er war zu Kiesel sehr liebenswürdig, wies ihm sogar den gewohnten Stuhl am Schreibtisch an, daß er sich recht wie zu Hause fühle; aber der Gegensatz des kraftvollen, herrschenden Mannes zu ihm, dem gebeugten, halb erblindeten, von Schicksalsschlägen zertrümmerten und hilflos umherirrenden Greis, war für Kiesel unerträglich. Lehrer und Schüler kamen, Hager gab kurze Anweisungen, bestimmte Befehle. Dies Wesen, dieser Ton waren dem feinen, sanften Kiesel im Herzen zuwider. „Er ist kein Humanist, er ist ein herrischer Schulmeister," das war Kiesels Ueberzeugung von seinem Nachfolger.

Tag und Nacht beschäftigte ihn nun die Frage: „Muß ich es dulden, daß mein Lebenswerk so ins Gegenteil verkehrt wird?" Er lief zu befreundeten Familien, die Söhne im Gymnasium hatten, und machte Stimmung gegen das neue Regiment. Da hieß es bei den Eltern wohl: „Jetzt weht ein scharfer Wind von oben her", oder: „Die Schüler müssen bis spät in die Nacht arbeiten ... es regnet Strafen" — war aber Kiesel fort, so zuckte man die Achseln und schüttelte den Kopf.

Vorsichtig horchte er auch die Lehrer aus; bei diesen war die Zurückhaltung noch größer. Auf seinem täglichen Spaziergang begegnete ihm einmal Professor Holder, der ihm stets sehr ergeben gewesen war. Kiesel fragte nach dem Leben und Treiben in der Schule und Holder berichtete mit der ihm eigenen Gründlichkeit über Hagers ganze Dienstführung, seine häufigen Schulbesuche, langen Konvente, die scharfe Ueberwachung der Leistungen, kurz die aufs höchste gesteigerte Betriebsamkeit. „Und wie bekommt das den Herren Kollegen?" fragte Kiesel lächelnd. Holder hüstelte verlegen und antwortete: „Nehmen Sie mir ein freies Wort nicht übel, Herr Direktor, ich finde auch an dieser Art der Leitung große Vorzüge. Das Gefühl der Straffheit und der Ordnung hält und stärkt alle, man wird mitgerissen; es schmerzt zuweilen, aber man sieht den Erfolg und ist schließlich recht befriedigt dabei." Da ging Kiesel und dachte: „Ich habe ihre Persönlichkeit und sittliche Freiheit geachtet, um so das Wertvollste in ihnen zu pflegen, aber sie waren Arbeitspferde und wollen im Grunde auch nichts anderes sein."

Aber er gab noch nicht nach. Er wollte jetzt den Kampf in die Oeffentlichkeit tragen. Er schrieb für eine Zeitung eine Reihe von Aufsätzen über grundsätzliche Bildungsfragen, legte die Ideale dar, für die er die Arbeit seines ganzen Lebens eingesetzt hatte und zeigte in scharfem Gegensatz hierzu den Bildungsmaterialismus, der nur dem Erfolg nachjagt, das Edelste im Menschen erstickt und kalte und rücksichtslose Streber erzieht. Aber Hager herzog keine Miene über diese Aufsätze, und die Leute, denen es höchstens um eine kleine Sensation zu tun gewesen wäre, kümmerten sich nicht weiter darum.

Um wenigstens einen Schein seiner früheren Macht aufrecht zu erhalten, lief Kiesel, eine Ledermappe unterm Arm, häufig die steinerne Treppe empor und in den Gängen des Schulhauses umher, sprach Lehrer und Schüler an und ging wieder. Sah er irgendwen den neuen Direktor, so kehrte er um, als hätte er etwas vergessen und lief davon. —

Das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des Gymnasiums stand vor der Tür. Im ganzen Lande wurden die früheren Schüler zur Feier eingeladen, und auch Kiesel sollte am Hauptag des Festes eine Rede in der Aula halten. Die alten Schüler hatten einen Festzug zu Ehren Kiesels in Aussicht genommen: da sollte es also für den gekränkten Alten ein volles Maß von Genugtuung geben.

Am Vorabend des Festes ließ Hager die Antigone des Sophokles in der Aula durch Schüler aufführen, eine Leistung, die er mit starken Ansprüchen an Lehrer und Schüler durchgesetzt hatte und die eine Probe der unter dem neuen Regiment gereiften Früchte geben sollte. Unter den Festgästen war das beklagenswerte Schicksal des früher so hochgeschätzten Lehrers und Direktors schon bekannt geworden und hatte tiefes Mitleid erregt. Als Kiesel zu der Aufführung halb blind und verfallen an einem Stock in die Aula humpelte, entstand eine starke Bewegung. Männer fühlten Tränen in ihren Augen, aus einmütigem Antrieb erhob sich alles und feierte den Meister mit begeisterten Huldigungen. Da konnte sich der Alte, dessen Herz bis zum Zerspringen voll war, nicht mehr halten. Er betrat die Bühne und begann, indem er seinen Stock als rhetorisches Instrument benützte, eine Ansprache, beginnend mit der steinernen Treppe, die er den Schülern so oft als Symbol des Lebens gedeutet hatte, bald aber in wilde Gehässigkeiten gegen das neue Regiment ausartend. Die Versammlung blieb totenstill, aber jedes Herz war aufs tiefste ergriffen von dem Schicksal des Alten, der, ehemals ein Bild edelster Männlichkeit, nun völlig hilflos und kindisch sich preisgab.

Als er unter eisigem Schweigen der Anwesenden sich an seinen Platz zurücktastete, waren seine Züge starr geworden wie die eines Toten. Das Spiel begann. Bald verließ Kiesel den Saal. ... Vorübergehende fanden ihn kurze Zeit darauf mit zerschmetertem Kopf am Fuß der steinernen Treppe.

MARCHIVUM

Im Schatten der Großstadt

Ein Vormittag beim Polizeirichter

Alles, was in einer Nacht und am vorhergehenden Tag zwar nicht verhaftet, sondern, wie es allerdings mit nicht viel anderem Endeffekt heißt: vorläufig festgenommen ist, das erscheint am nächsten Mittag vor dem Polizeirichter. Eine oft endlose Kette des Elends, abgestumpftester Ehrgeizlosigkeit: Bettler, Obdachlose, Bannbrüchige, steckbrieflich Verfolgte. Durch Gitter, Türen, Treppen landen wir im obersten Stock des Polizeigefängnisses. Ein nüchterner Raum, dessen schwere Mauern bedrücken. Durch die kleinen vergitterten Fenster, die fast an der Decke kleben, tänzelt ein verlorener Sonnenstrahl. Das schmucklose Gelaß, durch die niedere Tür fast wie ein geräumiger Keller anmutend, ist durch eine Barriere geteilt. Jenseits an einem Tisch mit Akten und Zetteln ein junger Referendar, der Vertreter der Staatsanwaltschaft, und die wichtigste Persönlichkeit, der Obersekretär, der die Akten führt und manchmal mit einem freundlichen Kopfnicken, einem mitleidigen Blinzeln auch die Verhandlung. Wenn er so eine Widerspenstige ansieht, ihr gleichsam stumm zuredend, dann geht zumeist alles gut und glatt ab.

*

Schließlich kommt der Richter. Er bleibt im Mantel, legt nur den Hut beiseite, als wolle er andeuten, daß alles schnell gehen werde. Die Vorführung beginnt. Erst erscheinen die Herren der Schöpfung. Bei ein paar Bettlern geht es schnell. Sie waren schon oft hier, viele kommen alle vierzehn Tage einmal. Sie kennen den Richter und die Verhandlung, geben alles zu, erhalten drei, vier, fünf, sieben Tage, nehmen an und schlüpfen auch schon aus dem Raum heraus in ihre Zelle. Viele sehen aus wie Greise, schlohweiß, und sind doch erst fünfundvierzig, fünfzig Jahre alt.

Dann kommt ein Obdachloser. Ohne Arbeit und ohne Wohnung. Schon seit Jahren. Er meldet sich immer selbst bei der Polizei als obdachlos und ist überall schon bestens bekannt. „Warum arbeiten Sie nicht?" — Der Mann sieht den Richter stumm an und zuckt die Achseln. — „Mein Gott, ja, es ist ja schwer heute. Aber Sie haben jahrelang nichts gearbeitet. — — — — und warum gehen Sie nicht ins Asyl für Obdachlose?" — „Das kostet Geld. Ich habe keins." — Doch der Richter wird energischer. „Sie sind ein Faulpelz. Sie wollen nicht arbeiten. Sie haben sich das so ausgerechnet. Es scheint Ihnen bei uns zu gefallen, deshalb lassen Sie sich immer wieder festnehmen. Ich werde Sie ins Arbeitshaus schicken, daß Sie arbeiten lernen." — „Nein, Herr Richter, ich komme nicht immer." — „So?" — „Nur bei schlechtem Wetter." — „Und bei gutem?" — „Da bin ich nicht in der Stadt." — „Wo denn?" — „Auf dem Land." — „Was machen Sie da?" — „Ich gehe spazieren." — „Tags. Und nachts?" — „Gehe ich auch spazieren." — „Wann schlafen Sie denn da?" — Der versonnene Träumer läßt sich nicht aus seiner beneidenswerten stoischen Ruhe bringen: „Wenn ich spazieren gehe, brauche ich nicht zu schlafen."

Richter und Vertreter der Staatsanwaltschaft beraten. Die Polizei möchte diesen ewigen Kostgänger gerne los werden und bittet um Ueberweisung an die Landespolizei. Aber, wie dieses Wort fällt, wacht der Mann auf, nimmt all seine Beredsamkeit auf. Endlich fällt das erlösende Wort: „Also, wir wollen es noch einmal bei acht Tagen bewenden lassen. Aber es ist das letztemal. Nehmen Sie an?" — „Ja." — Er nimmt gerne an; das hat er sich gewünscht. Jetzt hat er acht Tage ein Dach überm Kopf und zu essen, dann kann er wieder aufs Land spazierengehen. O ja, die alte Romantik! Sie gibt es auch heute noch im Zeitalter der Maschinen. Aber sie ist nicht mehr so glänzend, wie die Dichter sie uns vorgaukeln. Sie ist schäbig.

Dann kommt ein angeblicher Konditor. Er will sich herausreden und redet sich herein. Mit Krankheit: Kokainvergiftung. — „Also Sie schnupfen?" — „Nein." — Und erzählt ein Schauermärchen, wie er zu dieser Vergiftung kam, erzählt von Verschleppung, Fremdenlegion, Bier, Kokain im Bier. Der Richter hört geduldig zu. — „Das gehört nicht zur Sache. Ich kann im abgekürzten Verfahren nur aburteilen, wenn Sie geständig sind. Dann bekommen Sie sechs bis acht Tage. Sind Sie es nicht, dann wird die Verhandlung erst in vierzehn Tagen stattfinden können. Sie haben keine Wohnung. Ich muß Sie dann solange hier behalten." Darauf wird alles eingestanden.

*

Ein junger, schmächtiger Mensch wird vorgeführt. Er ist noch unvorbestraft. Eine seltene, sehr seltene Ausnahme. „Eigentlich habe ich garnicht richtig gebettelt. Ich wollte nur eine Tasse Kaffee. Ich hatte so . . ." — Der Richter sieht zum Referendar. — „Einen Tag." — „Gut. Und weil Sie unvorbestraft sind, will ich Ihnen die Festnahme seit gestern als diesen Tag anrechnen. Nehmen Sie die Strafe an?" — Auch der hat angenommen.

Dann werden ein paar Leute vorgeführt, die andere auswärtige Gerichte suchen. In Asylen, auf der Straße, in den Anlagen, im Hafen hat man sie gefunden. Eine kurze Vernehmung findet statt. „Aber hierzu hat die Oeffentlichkeit keinen Zutritt. Darf ich bitten . . .?"

Mario Mohr.

Wirtschaftliches und Soziales

Sitzung des Einzelhandels-Ausschusses des Badischen Industrie- und Handelstags

Anstelle des erkrankten Vorsitzenden, Handelskammerpräsident Bradmann-Konstanz, leitete Vizepräsident Michael Rothschild-Mannheim die Sitzung. In seinen einleitenden Worten charakterisierte der Vorsitzende die gegenwärtige Lage des Einzelhandels als ein Spiegelbild der Notlage, die während der Inflation durch die Verknappung der Waren bedingt wurde. Die Schwierigkeiten der Gegenwart sind auf die Verknappung des Geldes und den großen Umfang der Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Ein Bericht von Syndikus Braun-Konstanz leitete eine ausführliche Aussprache über das Rabattwesen ein. Die badischen Einzelhändler sollen davor gewarnt werden, sich irgend welchen privaten Rabattunternehmen anzuschließen, da es sich bei diesen mehr um den eigenen Verdienst, als um die einheitliche Organisation des Konsumentenrabattes handelt. Der Rabattfrage gegenüber ist bedingungslose Geschlossenheit und Einheitlichkeit des ganzen badischen Einzelhandels absolut geboten.

Die gleiche Aufmerksamkeit ist dem Zugabewesen zuzuwenden. Die Stellungnahme des Deutschen Industrie- und Handelstags, daß die marktschreierischen Ankündigungen von Zugaben und ihre Gewährung nur in Verbindung mit einer bestimmten Einkaufssumme als unlauter anzusehen sind, fand allgemeine Zustimmung. Auch das Ausverkaufswesen, worüber Dr. Kaiser-Freiburg berichtete, soll eine möglichst einheitliche Regelung erfahren. Um den besonders in letzter Zeit beobachteten Mißständen begegnen zu können, sollen die Befugnisse der Handelskammern dahin erweitert werden, daß den Handelskammern vollständig die Ueberwachung, Prüfung und Genehmigung der Ausverkäufe übertragen wird. Ein von dem Referent vorgelegter und auf die Mannheimer Ausverkaufsordnung aufgebauter Entwurf soll sobald als möglich so ergänzt werden, daß er sich zu einer Verordnung eignet, die den besonderen Verhältnissen im ganzen badischen Land Rechnung trägt.

Dr. Jordan-Villingen stellte in seinem Bericht über die Einkaufszentralisierung des behördlichen Bedarfes die Forderung auf, daß staatliche und städtische Behörden beim Einkauf ihres Bedarfes bei gleichen Leistungen in erster Linie dem Platzhandel berücksichtigen. Veranlassung zu Anständen liegt bis jetzt nicht vor. Das Problem des kaufmännischen Nachwuchses behandelte Dr. Krieger-Mannheim. Um den Kaufmannsstand, zu dem sich heute jeder ohne Rücksicht auf Leistungen und Eignung bekennen darf, zu fördern, muß sich der Einzelhandel mit der Frage befassen, ob durch Eignungsprüfung bei Beginn und Abschlußprüfung bei Beendigung der Lehrzeit eine wünschenswerte Auslese erreicht werden kann. Der Ausschuß war sich darüber einig, daß diese Auslese bei dem Kaufmannsstand schwieriger als bei allen andern Berufen ist. Die Frage der Abschlußprüfung bei Beendigung der Lehrzeit soll möglichst durch Reichsgesetz geregelt werden.

Besonders lebhafte Klage wurde über die Zunahme des Hausierhandels von den Vertretern der oberbadischen Kammern geäußert. Eine einheitliche und reichsgesetzliche Fassung der Bestimmungen über die Wanderlänger und Hausierhandel ist nicht mehr länger aufzuschieben. Vor der endgültigen Revision der Gewerbeordnung sollte die Frage der Wanderlänger und des Hausierhandels durch eine besondere Novelle geregelt werden. Der Ausschuß hatte sich dann noch zu befassen mit der Erteilung der Konzession für Trinkbranntwein für Kleinhändler, mit der Offenhaltung der Ladengeschäfte, mit allgemeinen Steuerfragen usw. Es wurde beschlossen, eine weitere Sitzung noch im Laufe des Jahres abzuhalten.

×

Das Fleisch des armen Mannes

Vom Fachausschuß für Fleischversorgung E. V., der organisierten Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände für Fleischversorgung, hinter dem ein Viertel der deutschen Verbraucherkraft steht, wird uns geschrieben:

Eine Heidelberger Zeitung brachte am 1. April in einem Artikel unter der obigen Spitzmarke Zahlen über die Steigerung der Fleischeinfuhr von 1924 zu 1925, die jedoch ein völlig entstelltes Bild abgaben. Man kann von 36 verschiedenen Positionen der „Fleischeinfuhr" nicht eine Steigerung bei zwei oder drei Positionen herausgreifen und den Rückgang bei den übrigen verschweigen. Die gesamte Einfuhr von lebendem Vieh, Fleisch und tierischen Fetten im Jahre 1925 war 13,3 Prozent höher, als im Jahre 1924, eine Zahl, die weit entfernt ist von den in dem Artikel angeführten Prozentsätzen von 500 und 358 Prozent. Wenn von der gesteigerten Einfuhr die Rede ist, so darf auch nicht der Grund hierfür verschwiegen werden. Die heimische Produktion hat im Jahre 1925, je Kopf der Bevölkerung gerechnet, 7,5 Kg. weniger geliefert. Die Mehreinfuhr gegenüber 1913 brachte jedoch nur 0,8 Kg., so daß der Kopfverbrauch an Fleisch und tierischen Fetten trotz der geringen Steigerung der Einfuhr nach der amtlichen Statistik 10 Prozent hinter dem Vorkriegsverbrauch zurückbleibt. Die Behauptung, daß von dem billigen Gefrierfleisch in den Städten nichts zu merken ist, wird durch die Tatsache entkräftet, daß nach der amtlichen Berliner Notierung im Durchschnitt des Jahres 1925 das gefrorene Fleisch 37 Prozent billiger gewesen ist als frisches. Eine Irreführung der öffentlichen Meinung ist ferner, wenn der Eindruck erweckt wird, als ob große unkontrollierbare Mengen Gefrierfleisch in die Fleischwarenfabriken wandere. Bei der derzeitigen behördlichen Regelung kann nicht ein Kilogramm zollfreies Gefrierfleisches von einer Fleischwarenfabrik verarbeitet werden, ohne daß dies der Gemeinde, die das Preisgebaren der Fabriken überwacht, gemeldet wird.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat April u. a. mitgeteilt, daß die Hoffnungen, die im März auf das Eintreten der Frühjahrssaison gesetzt wurden, im Ganzen betrachtet, für das Handwerk nicht in Erfüllung gegangen seien. Zwar konnten einige Handwerkszweige, die besonders zu dem Saisongewerbe gerechnet sind, eine Belebung der Geschäftstätigkeit aufweisen, jedoch sei diese sehr geringfügig und stehe hinter den Vergleichsmonaten des vergangenen Jahres bedeutend zurück. Besonders sei zu beachten, daß das Bauhauptgewerbe eine auffällige Stille aufweist. Bei dem Darniederliegen der Gesamtwirtschaft sei es erklärlich, daß die ganze Wirtschaftslage des Handwerks sich ebenfalls noch in einer starken Krisis befinde. In dem Bericht wird dann darüber geklagt, daß die Behörden sehr häufig wieder zu der Gewohnheit übergingen, dem billigsten Anaebot den Zuschlag zu erteilen. Auch bei den Privataufträgen führe die Krise zu starkem Preisdruck. Der Mangel an Kreditmitteln mache sich weiterhin sehr drückend bemerkbar. Die schon früher geäußerte Befürchtung, daß die Senkung der Staatssteuern durch eine Erhöhung der Kommunalsteuern ausgeglichen werde, scheint sich tatsächlich zu bestätigen. Die Rohstoffpreise wie auch die Lohnverhältnisse seien ziemlich die gleichen geblieben.

Tagungen

27. Verbandstag des Deutschen Werkmeister-Verbandes

Vom 24. bis 30. April fand der Verbandstag des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Bremen statt. Zahlreiche Vertreter der Behörden und Verbände waren erschienen. Ueber die Entwicklung des Verbandes in den Berichtsjahren 1924 und 1925 wurde mitgeteilt: Der Verband zählt 140 000 Mitglieder, über 1700 Ortsvereine und unterhält 40 Landesgeschäftsstellen. Neben bedeutenden Leistungen auf sozialpolitischem und volkswirtschaftlichem Gebiete hat er bedeutende geldliche Leistungen aufzuweisen. In den Jahren 1924—25 erhielten die Witwen des Verbandes Mark 567 000, die Invaliden M. 312 000. Außerdem wurden in den gleichen Jahren noch Notlagen-Unterstützungen von M. 360 000 gezahlt. Besonders große Summen flossen den Mitgliedern zu, die durch Stellenlosigkeit oder Streik Lohn und Brot verloren. Es waren während der beiden Jahre M. 1 455 000. Dazu kommen noch die Unterstützungen bei Streitigkeiten, die vor den Gerichten ausgetragen wurden, mit M. 153 000. Insgesamt betrugen die Unterstützungsleistungen des Deutschen Werkmeister-Verbandes 1924 bis 1925 M. 2 955 000.

Trotz alledem konnte der Verband, einem langgehegten Wunsch der Mitglieder entsprechend, noch ein Erholungsheim in Frankenhausen in Thüringen erwerben. Außerdem unterhält der Deutsche Werkmeister-Verband noch besondere Einrichtungen, deren Benutzung den Mitgliedern freisteht. Die Sterbekasse zählte Ende 1925 25 000 Mitglieder. An Sterbegeld wurde 1924—25 261 200 Mark gezahlt. Sehr gut hat sich der Brandversicherungsverein des Deutschen Werkmeister-Verbandes entwickelt, der 24 731 Mitglieder zählt und über ein Versicherungskapital von 165 600 000 M. verfügt. An Brandschäden wurden für 1924—25 M. 40 000 gezahlt. Die Einrichtungen des Verbandes werden wirksam ergänzt durch eine Ersatz-Krankenkasse, die einschließlich der versicherten Frauen und Kinder 23 000 versicherte Personen zählt und deren Aufwendungen im Interesse der Mitglieder einschließlich Arzt und Apotheke 1924—25 M. 1 124 000 betrugen. Dazu kommt noch eine bereits 1908 gegründete Sparkasse, deren Bestand 1914 M. 10 Mill. betrug und die jetzt wieder über einen Einlagebestand von rund einer Million verfügt. Die „Werkmeister-Zeitung" zählt über 130 Tausend Leser. Dem Bildungsbedürfnis wird daneben noch durch Kurse Rechnung getragen, für die der Deutsche Werkmeister-Verband für das laufende Geschäftsjahr rund 100 000 Mark zur Verfügung gestellt hat.

Dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende H. Buschmann erstattete, reihten sich Vorträge an. In drei großen Entschließungen wurde zu sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen, die die Werkmeister besonders berühren. Bemerkenswert ist, daß der Vorsitzende Buschmann in seinem Vortrage einer weitsichtigen, planvollen Produzenten-Politik das Wort redete. Bei den Wahlen wurde H. Buschmann einstimmig zum Verbandsvorsitzenden gewählt.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung in Karlsruhe.** Mit dem „Strohhut" von G. Martinez Sierra brachte das Bad. Landestheater ein hübsches Lustspiel des spanischen Charakterstikers in Uraufführung heraus. Das kurze Stück erhebt keine Ansprüche auf literarische Bedeutung, bietet auch in Gedanken und Form durchaus nichts Neues, gehört aber zur leichten, eleganten Unterhaltungsware ohne irgendwelche Seitensprünge auf verbotenes oder bedenkliches Gebiet. Jede höhere Tochter darf den Besuch wagen, niemand braucht rot zu werden, wenn der Strohhut seine amuröse Mission auszuwirken beginnt und sie dezent, geschickt, humorvoll ohne Geschmacklosigkeiten auch erfüllt. An guten Bemerkungen von Geist fehlt es nicht, ein paar helle Gedankenlichter blitzen da und dort auf. Im Ganzen eine harmlose Sonntagsabendangelegenheit fürs Konzerthaus, wo sich F. Herz erfolgreich der Uraufführung annahm, für die A. Lothar eine deutsche Bearbeitung lieferte. Die Wiedergabe, die keinerlei szenische und darstellerische Schwierigkeiten zu überwinden hat, brachte einen vollen Erfolg für Autor und Akteure, unter denen Hermo Clement als Vertreterin der weiblichen Hauptrolle (Rosario), Alfons Kloeble als Besitzer des schicksalvollen Strohhuts und Marie Frauendorfer als höchst sympathische Großmutter für alle anderen summacum laude erwähnt seien. Ihre Kunst schuf einen ungetrübt heiteren Abend.

Dr. K. Pr.

⊙ **Uraufführung in Darmstadt.** Das Suchen und Tasten des jüngeren Dichtergeschlechtes nach einer neuen dramatischen Form hat den Dramaturgen am Staatstheater in Berlin, Heinz Lipmann, veranlaßt, einmal einen Schritt in die Vergangenheit zu tun und es mit einer Sprache in Jambenform zu versuchen. Gleichzeitig hat er mit Kühnheit sich eines Dramenstoffes der Weltliteratur bemächtigt, nämlich Don Juans und seiner Liebesabenteuer. Dieser ist jedoch nicht der einzige Held von Lipmanns Dichtung, denn sein Schicksal ist mit dem Werthers verkettet worden. Schon der Dichter Grabbe hatte den Einfall Don Juan mit Faust zusammenzubringen; hier sind nun anachronistisch der mittelalterliche Don Juan und Werther, der Romanheld aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, ein Romane und ein Germane, als Typen ihrer Rassen in einem Drama gegenübergestellt. Lipmanns dramatisches Gedicht dieses Inhalts hat unter dem Titel „Don Juan und Werther" am Hessischen Landestheater als Unternehmen der „Jungen Bühne", die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die jüngeren Dramatiker zu Wort kommen zu lassen, seine Uraufführung erlebt. Der Dichter hat versucht den Don-Juan-Typus zu vertiefen; er ist ihm mehr als der Weiberverführer, das Urbild eines Menschen, der außerdem noch Macht und Reichtum besitzen will. Durch die maßlose Sucht danach verfällt Don Juan in Wahnsinn. Werther ist sein Gegenspieler; seine blasse Gestalt erscheint wie ein Mahner vor Gefahren. Er schreitet durch das Drama wie ein Gespenst, das Don Juan, der hier den Titel eines „Fürsten von Gibraltar" führt und eine nordische Stadt belagert, als Warner nach Art des getreuen Eckard. Der größte Teil von Lipmanns Dichtung besteht aus philosophischen Reden der beiden Helden, die recht lang und langweilig geraten sind. Die Aufführung selbst trug auch nicht dazu bei, das Drama dem Publikum näher zu bringen. Dem rhetorischen Wortschwall hätten auch bessere Künstler kein Leben einhauchen können, aber die ungepflegte Sprechkunst der meisten Darmstädter Darsteller machte überhaupt ein Verstehen des gesprochenen Wortes fast unmöglich. So war denn der Verlauf des Abends höchst unerfreulich; Dichtung und Darstellung wurden vom Darmstädter Publikum mit eisiger Kälte abgelehnt. Nur ein Freundeskreis des Dramatikers, der aus Frankfurt gekommen war, rief ihn einige Male vor die Rampe.

E. B.

⊙ **Frankfurter Theater.** Arthur Hellmer hat offiziell mitgeteilt, daß er sich von Berlin zurückzieht und nur noch das Neue Theater in Frankfurt beibehält. Diese Bühne ist durch die Berliner Tätigkeit Hellmers sehr ins Hintertreffen gekommen und hat ihr früher oft erreichtes Niveau vollkommen verloren. Die Bestrebungen, sie wieder in die Höhe zu bringen, haben bereits deutlich eingesetzt, wenn auch vorerst zumeist nur durch Gastspiele prominenter Kräfte. Aber einmal hat Hellmers noch eine Menge Verträge laufen und dann muß das Frankfurter Personal noch ziemlich ergänzt werden, wenn hier nur mit eigenem, festem Ensemble gespielt werden soll. Als Gast auf Anstellung führte Max Ophüls Regie. Er wird wahrscheinlich am Neuen Theater bleiben. Man gab Den Sis Legende „Dybuk", die nach ihren früheren Erfolgen kürzlich in Berlin wieder ausgegraben wurde und das Milieu der „Jagd Gottes" wiederum anschneidet. Als Lea gastierte Elisabeth Lennartz ohne allerdings tieferes Interesse für sich erwecken zu können. Albert Steinrück zeigte seine vielseitige Kunst in Mirbeaus alter, schlechter, etwas zeitgemäß zurechtgestutzter Spielerkomödie „Geschäft ist Geschäft" und in Romain Rollands „Spiel von Liebe und Tod", in dem er dem Jerome Courvoisier prächtige Züge erhabener Ruhe, stiller Würde und menschlicher Bewegung verlieh. Die Rolle seiner Frau Sophie übernahm Gerda Müller, die jetzt zusammen mit Heinrich George unter Hartungs Regie die „Kameliendame" spielen wird. Im Ensemble sah man auch Hermann Kuer wieder, der ebenso wie Hilde Wall von Wien an die Stätte früherer Wirksamkeit zurückkehren wird. Freut man sich auch diese illustren Gäste, die fast durchweg lange Zeit in Frankfurt wirkten, wieder einmal zu sehen, so kann das doch nicht vertuschen, daß trotz einzelner guter Kräfte das Ensemble des Neuen Theaters zu einer geschlossenen schauspielerischen Leistung von sich aus noch nicht fähig ist. Neuengagements müssen noch manche bedenkliche Lücke ausfüllen. Im Schauspielhaus erlebte man zwischen zwei Uraufführungen (dem neuen Klabund und der neunten Uraufführung dieser Spielzeit, die einen Balzac bringen wird) einen Abend ungetrübten und feinsten Genusses durch das Gastspiel der Reinhardt Bühnen, die mit Goldonis „Diener zweier Herrn" auch in Frankfurt wohlverdiente Erfolge erzielten und auch von Natur dankbaren und leichtzufrieden zu stellenden Gemütern zeigten, was es heißt: Theater spielen.

Mario Mohr

⊙ **Der „Generalmusikdirektor"-Unfug.** Der Magistrat der Stadt Erfurt ernannte den ersten Kapellmeister am Erfurter Stadttheater zum Generalmusikdirektor. Diese Tat der Stadtväter entbehrt insofern nicht eines pikanten Beigeschmacks, als der neue Generalmusikdirektor knapp 27 Jahre alt ist und in Erfurt sein erstes Kapellmeisterengagement bekleidet. Auch existiert in Erfurt kein städtisches Symphonieorchester, die großen Konzerte werden lediglich durch das Stadttheaterorchester mitbestreitet. Dasselbe befindet sich aber vorderhand noch nicht einmal im Beamtenverhältnis. Die Frage der Berechtigung der Städte zur Verleihung des Generalmusikdirektortitels wird angesichts dieser Umstände schlaglichtartig beleuchtet.

⊙ **Internationaler Kongreß der Theater- und Musikkritiker.** Im internationalen Amt für geistige Zusammenarbeit wurde am Montag nachmittag in Paris ein internationaler Kongreß der Theater- und Musikkritiker eröffnet, auf dem Europa, Asien und Amerika vertreten sind. Der Kongreß wird fünf Tage dauern. Die erste Sitzung beschäftigte sich mit der Organisation der vom Direktor des Pariser Orleanstheaters Gemier vorgeschlagenen Theater-Völkerbundsliga, die sich die Zusammenarbeit und den Ideen-Austausch der Völker auf dem Gebiete des Theaters zum Ziele setzt. Den Delegierten wurde im Pariser Rathaus ein Empfang gegeben.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Galerie Buck** bringt für den Monat Mai eine kleine, gut gewählte Sammlung von Arbeiten einiger Künstler aus der „Neuen Münchner Sezession". Es befinden sich darunter Namen wie: Schülein, Lichtenberger, Hallgarten, Seidl, Tränkle, Dörner. Gleichzeitig werden einige Gemälde und Zeichnungen von dem Münchner Professor Otto Dill gezeigt und im graphischen Kabinett Aquarelle und Radierungen des Karlsruhers H. Kupferschmid.

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Staatspräsident a. D. Hellpach hält am kommenden Samstag 12 Uhr seine Antrittsvorlesung an der Universität Heidelberg über das Thema „Erscheinung und Entstehung des Volkstums".

⊙ **Schwedische Ehrung für Furtwängler.** Wilhelm Furtwängler ist von der Königlich Schwedischen Akademie für Musik zum Mitglied gewählt worden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Uff zu de Lenzwannering!

Helt bloost 'n lauer Frihjohrswind,
Flugs aus'm Haus, du herzigs Kind,
's hebt a(n) e luschdig Wannre
Vum eene Berg zum annre!

Juchhei, do uff dr Summerseit
Hot so dr Lindebigl heit
Am Busch schun grine Blättle,
Un Hasslkätzle weddle!

Dr Buffink peift sei(n) erscht Pink, Pink,
Am Eechbaam kleddert affeslink
E fuchsrothoorig Kätzl,
's wohnt drowwe sei(n) lieb Schätzl.

Gell, Schatz, du bausch jetzt auch e Neschd?
Ich meen, es wär doch 's allerbescht,
Wann mir uns dhede freie,
Im wunnerschöne Maie!

Du lachsch, des is dei(n) luschdig Ja,
Juchheisa, hoppsa, tralala!
Juchhe, ich merk jetzt an deim Tritt,
Schun was wie vuneme Hochzigschritt!

Helt bleiwe mir do hinnedra(n),
Warum? Des geht kein Mensch was a(n).
's dhue unser Feschdagsaage
De Leit schun gar viel sage.
Juchhu!

August Göller.

*

Eingelegte Berufung. Wie wir bereits in der Mittagsausgabe vom 30. April meldeten, beabsichtigt die Stadtverwaltung im Prozeß gegen die Garantiefondszeichner des Nationaltheaters, in dem die Klage der Stadt bekanntlich abgewiesen wurde, Berufung einzulegen. Die Berufung ist gestern beim Landgericht Mannheim eingereicht worden und wird nun vor dem Oberlandesgericht Karlsruhe verhandelt.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Heute nachmittag wurde der 16jährige Schlosserlehrling Willy Brade beim Passieren des Bahnübergangs im Zentral-Güterbahnhof mit dem Rade von einer Rangierabteilung erfaßt. Die Räder gingen Brade über den Leib und führten den sofortigen Tod herbei. Wie verlautet, ist die geschlossene Barriere von einem Dritten unbefugterweise geöffnet worden.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag wollte sich ein 23 Jahre altes Dienstmädchen in einem Hause der Unterstadt durch Einnehmen einer Flüssigkeit das Leben nehmen. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat unbekannt.

* Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in das Juweliergeschäft von Fr. Kraut in T 1, 8 verübt. Allem Anschein nach handelt es sich um mehrere branchekundige Täter. Die Diebe durchbrachen vom Klosett aus eine starke Wand und schlüpften durch das Loch zunächst in das Zigarrengeschäft von W. Raab, das sie lediglich als Durchgangsstation benützten, da hier nichts entwendet wurde. Da der Zigarrenladen von dem benachbarten Juweliergeschäft nur durch eine dünne Gipsdielenwand getrennt ist, war hier viel schneller ein Loch herausgebrochen. Alsdann wurde das Schaufenster geplündert. In der Hauptsache sind Uhren und Brillantringe im Werte von mehreren tausend Mark entwendet worden. Da durchweg wertvolle Stücke ausgesucht wurden, ist die Annahme berechtigt, daß der nächtliche Besuch sich in der Branche gut auskennt. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

* **Schwere Unfälle von Radlerinnen.** Gestern nachmittag wurde auf der Luzenbergstraße eine 49 Jahre alte Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und offenbar innerlich verletzt. Beim Abspringen vom Fahrrade erlitt gestern abend auf der Straße zwischen U 3 und 4 eine 44 Jahre alte Radfahrerin einen Unterschenkelbruch.

* **Betriebsunfälle.** Gestern früh verunglückte am Neckarkanalbau ein 26 Jahre alter Schmied. Mit einer Rückenquetschung wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — Im Betrieb einer hiesigen Großfirma kam gestern vormittag ein 28 Jahre alter Schlosser einer Schmirgelscheibe zu nahe, die ihm eine Knieverletzung zufügte.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Straße T und U 1 fuhr gestern vormittag ein 27 Jahre alter Radfahrer eine Frau, die den Fahrdamm überquerte, an, warf sie zu Boden und verletzte sie am Kopfe erheblich. Inwieweit ihn die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben. — Auf der Straße am Verbindungskanal wurde gestern vormittag ein 18 Jahre alter Taglöhner, der einen Handwagen schob, von einem Einspännerfuhrwerk von hinten angefahren, zu Boden geworfen und verletzt.

* **Von einem umfallenden Grabstein schwer verletzt.** In einer Bildhauerei am Friedhof fiel gestern nachmittag ein Grabstein, der gestellt werden sollte, um und traf einen 17 Jahre alten Steinhauerlehrling so schwer, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug.

* **Durchgegangen.** Gestern nachmittag scheute das Pferd eines in der Schlachthofstraße aufgestellten Pritschenwagens und sprang in rasendem Tempo durch die Viehhof- und Schwetzingerstraße in den Kaiserring. Der am Tattersall postierte Polizeibeamte konnte durch entschlossenes Eingreifen das Pferd zum Stehen bringen. Gegen den Lenker des Fuhrwerks wird Anzeige vorgelegt, weil er es unbeaufsichtigt stehen ließ.

* **Ein Zusammenstoß** ereignete sich gestern vormittag vor dem Hause D 2, 2. Ein Lastkraftwagen blieb an einem dort stehenden Kohlenfuhrwerk hängen. Der Lenker des Fuhrwerkes wurde vom Bock geschleudert und leicht verletzt.

* **Silbernes Dienstjubiläum.** Herr Jacob Schulz, Prokurist der Rheinischen Papiermanufaktur Hermann Krebs, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar fand heute morgen seine Arbeitsstätte festlich geschmückt. Von der Firma, der Direktion, den Prokuristen und Angestellten wurde Herr Schulz mit namhaften Geschenken erfreut.

Veranstaltungen

Die Zauberschau Kaßner im Apollotheater

Was wäre das Leben ohne Illusion. So sagte sich Kaßner und erfand eine so große Zahl verblüffender Zauberkunststücke, daß ein Abend damit vollständig ausgefüllt werden konnte. Nun wird man allerdings mit einer gewissen Berechtigung fragen dürfen, ob denn das Ganze nicht zu monoton wirke. Darauf ist zu antworten, daß davon keine Rede sein kann. Die Darbietungen sind so abwechslungsreich, so geschickt gesteigert, daß das Interesse des Publikums bis zum Verschwinden des Pferdes im höchstem Maße gefesselt wird. Verweilen wir gleich ein wenig bei diesem Schlußtrick, weil der Leser sicherlich etwas näheres wissen will. Zur allgemeinen Aufklärung darüber, wie der Schimmel, ein starker, braver Arbeitsgaul, der noch wenige Augenblicke vorher auf der Bühne gestanden hat, sich verflüchtigt hat, können wir garnichts mitteilen, da der Schimmel nicht reden kann und Kaßner nicht reden will. Es hat auch keinen Zweck, den Versuch zu unternehmen, seine anmutige Gattin, die ihm so graziös assistiert, oder das Personal auszufragen, da er sich auf die Verschwiegenheit seiner nächsten Umgebung unbedingt verlassen kann. Aber da Kaßner in der zweiten Maihälfte den lebenden Schimmel durch nicht minder lebensvolle Personen, u. a. böse Schwiegermütter, ersetzen will, sind wir vielleicht eher in der Lage, des Rätsels Lösung zu finden. Vorläufig können wir nur mitteilen, daß bei voller Bühnenbeleuchtung vor den Schimmel lediglich ein Vorhang gehalten wird. Wenn man ihn wieder wegzieht, ist das Tier ohne das geringste Geräusch von der Bildfläche verschwunden.

Von den andern 29 Nummern des Riesenprogramms kann ebenfalls nur Lobenswertes gesagt werden. Kaßner arbeitet mit einer fabelhaften Routine, in vornehmer Aufmachung. Er spricht auch gut, humorvoll und amüsant, die Voraussetzung für den Erfolg der Produktionen, die in ihrer Gesamtheit eine Riesenleistung darstellen. Manches hat man schon gesehen, die meisten Tricks aber sind völlig neu, z. B. Meoma, der technische Mensch, eine mnemotechnische Spezialität, bei der man sich ebenfalls vergeblich fragt, wie so etwas möglich ist. Man hört eine weibliche Stimme, die aus einem Grammophontrichter schallt, der auf einem Apparat mit hellerleuchteten Metalleingeweiden angebracht ist, aber man späht vergeblich nach der Person, die Kaßner auf seine Fragestellungen beim Durcheilen des Zuschauerraumes antwortet. An sich ein alter Trick, da die Mnemotechnik zu den nun schon klassischen Behelfsmitteln bei der Gedankenübertragung gehört, aber die Art, wie das Erraten der von Kaßner bezeichneten Gegenstände erfolgt, ist verblüffend. Wo steckt die Dame? Ein neues Preisrätsel. Ciotha, das hypnotisierte Medium, das auf ein Ruhebett gelegt wird, schwebt in wagrechter Lage höher und höher, ohne daß man einen Stützpunkt sieht. Sehr unterhaltend ist die „Likörfabrik in der Wasserflasche". Ganz nach den Wünschen des Publikums verwandelt sich das Wasser in dem Augenblick, in dem es aus der Karaffe in das Glas gegossen wird, in alle möglichen Liköre, in schäumenden Sekt, in rauchenden Glühwein. Wir haben uns den Glühwein kredenzen lassen und dabei feststellen können, daß das Glas noch heiß war, als wir es in die Hand nahmen. Das Hervorzaubern von Blumen hinter einem über die Schulter geworfenen Tuch ist an sich auch nicht neu, aber andererseits unvergleichlich durch die Fülle von Blumen und die Größe der Arrangements, die die Bühne in einen Garten verwandeln. Dazu kommt ein pompöser Fahnentrick. Weitere ausgezeichnete Nummern sind u. a. die Flucht aus der Packkiste, der rätselhafte Koffer, der Geistersack, der Rosenspiegel und die Würfel-Illusion. Man kann bei der unvergleichlichen Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Illusionen nur Stichproben geben. Wenn sich der Vorhang zum letztenmal schließt, hat man den Eindruck, daß so etwas hier noch nicht geboten wurde. Und das will bei den hervorragenden Leistungen, die auf dem Gebiet der Illusionstechnik hier schon gezeigt wurden, viel heißen. Sch.

*

* **Der Gemeindeverein der Friedenskirche veranstaltete am letzten Sonntag in der Friedenskirche abends eine musikalische Feierstunde** unter Mitwirkung des Kirchenchors und mehrerer Solisten zugunsten der Diakonissenstation der Friedenskirche. Die Vortragsfolge, die wahre Perlen der Musik darbot, war gut gewählt und feinsinnig zusammengestellt. Die prächtige Phantasie in G-moll von J. S. Bach, in bekannter Meisterschaft von dem Organisten der Friedenskirche, Musiklehrer C. Dapper gespielt, bildete die stimmungsvolle Einleitung. Der Kirchenchor gab mit den Chorgesängen: „Komm heiliger Geist, Herren Gott" (aus der Motette: Der Geist hilft unserer Schwachheit auf) und dem „Gib dich zufrieden und sei stille" (Tonsatz von Ph. Wolfrum) von J. S. Bach und dem „Christ, meine Hoffnung" (aus Cantiones sacrae von H. Schütz) sein Bestes. Die Vorliebe des Dirigenten für die alten Meister des Kirchengesangs hat hier in Auswahl und Wiedergabe der Gesänge feinste und edelste Kunst geboten. Der Chor der Friedenskirche steht auf erfreulicher Höhe und verdient größte Beachtung aller Freunde wahrhaft guter Kirchenmusik. Die Violin-Soli des Herrn Adolf Fischer: „Air (aus der Orchestersuite in D-dur) und „Adagio in Cis-moll (aus Violinkonzert in E.) von J. S. Bach, sowie „Adagio und Allegro" von A. Corelli fügten sich trefflich in die Gesamtdarbietung ein und zeugten sowohl von einer überraschenden Technik als auch von einer hochentwickelten Musikalität des Solisten. Man hörte mitunter die Violine singen. Herr Otto Schmidt, in der Friedenskirche kein Unbekannter mehr, sang mit seinem angenehmen, umfangreichen Baß „Gott deine Güte" von L. von Beethoven, „Du bist die Ruh" von Fr. Schubert, „Es ist genug" (Arie aus Elias) von F. Mendelssohn und „Ich danke dem Herrn" (Sologesang aus der Kl. geistl. Konzerten) von H. Schütz, weich und doch kraftvoll und hinterließ den Gesamteindruck einer wohlklingenden und gutgeschulten Stimme. Die Begleitung der Solisten lag bei dem Organisten in guten Händen. Durch glänzende Registrierung und feinsinniges Eingehen auf den musikalischen Gedanken- und Stimmungsgehalt der einzelnen Stücke war er den Komponisten ein verständnisreicher Interpret und den Solisten ein wertvoller Inspirator. Künftigen kirchenmusikalischen Veranstaltungen der Friedenskirche möchte man um des eigenartigen Wertes dieser Darbietungen willens eine größere Zuhörerschaft wünschen. Wr.

§ **Der Busch-Abend des Konzert-Vereins** findet nunmehr am 7. ds. Mts. im Kasinosaal statt. Das berühmte Quartett bringt dieses Mal Werke von Mozart, Schubert und Mendelssohn.

Film-Rundschau

Ld. Alhambra-Lichtspiele. Ehe uns die Direktion des Alhambras am Freitag den verfilmten „Rosenkavalier" und damit die Zeit des Rokoko darbieten wird, hat man noch einmal Gelegenheit, einen Film der krassesten Gegenwart zu sehen: „Der Trödler von Amsterdam" nach Motiven aus dem Schauspiel „Nebeneinander" von Georg Kaiser. Auf der einen Seite der weltabgeschieden lebende Trödler Arent Berah mit seinem Freund, dem Philosophen Morisson, auf der anderen seine lebenshungrige Tochter, die, durch ihre leichtsinnige Freundin auf die schiefe Ebene gebracht, die Nächte in Bars verbringt, sich an einen dunklen Ehrenmann verliert und nur nach Ueberwindung der schwersten Bedrängnisse von ihrem Vater wieder ins Elternhaus zurückgeführt werden kann. Drei Schauspieler sind es, die dem an dramatischen Höhepunkten reichen Werk den Erfolg sichern: Werner Krauß als Arent Berah, Diomira Jacobini als seine Tochter Anette und Anton Pointer als ihr Freund. Die große dramatische Darstellungskunst Werner Krauß' ist so bekannt, daß sie nicht großer Lobesworte bedarf. Und so findet der Künstler auch hier in seinem mimischem Spiel, in der Sorge und Selbstaufopferung für seine Tochter, zu Herzen gehende Ausdrucksmöglichkeiten, die erschüttern können. Annette, seine Tochter (Diomira Jacobini), ist im Grunde ein stilles, feines Mädchen, das trotz aller Abwege an seinem Vater hängt. Fein und abgetönt das ruhige Spiel, dessen Hauptwirkung wohl in den seelenvollen, tiefgründigen Augen liegt. Anton Pointer ist als Gilbert ohne Aufdringlichkeit und ohne leere Gesten ein brutales Tier, nur auf sich selbst und seine eigene Sicherheit bedacht. Im Verein mit allen anderen Darstellern und der ausgezeichneten Regie und Photographie ein Werk, das wert wäre, länger als nur drei Tage auf dem Spielplan zu stehen. — Der übliche kleinamerikanische „Sträfling auf Urlaub" mit den an tollen Einfällen reichlich gewürztem grotesken Humor und die Deulig-Wochenschau geben dem Programm den Rahmen.

---

* **Herabsetzung der staatlichen Holzgeldzinsen in Baden.** Das badische Staatsministerium der Finanzen, Forstabteilung, hat mit Wirkung vom 10. April die Stundungszinsen bei Holzkäufen aus den Staatsforsten von bisher 0,6 auf 0,5 Prozent für jeden angefangenen Monat, somit jährlich 6 Prozent, herabgesetzt.

Unreines Blut entsteht durch die im Darm zu lange verbleibenden Speisereste und ruft häufig auf der Haut Unreinlichkeiten wie Pickel, Pusteln und ähnliche Ausschläge hervor. Zur Beseitigung dieses Uebels genügt deshalb nicht der Gebrauch von äußerlich anzuwendenden Schönheitsmitteln. Es muß vielmehr dafür gesorgt werden, daß das Blut durch eine gründliche Reinigungskur von den der Gesundheit schädlichen Stoffen befreit und dadurch eine Auffrischung der gesamten Körperkräfte herbeigeführt wird. Eine solche Kur macht man am besten jetzt im Frühjahr mit den in Apotheken erhältlichen, aus rein pflanzlichen Stoffen hergestellten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, die zugleich in milder und zuverlässiger Weise die Verdauungstätigkeit regeln.
Extr. Sel. pal. 1,5. Extr. Achill. mosch. — Aloes. — Absynth āa 1,5 —
Extr. Tri. — Gent. āa 0,5. Pulv. rad. Gent — Trif. āa q. s. f. pil. 50

Der Tugendpreis

Eine lustige Geschichte von Richard Rieß

I.

Der Mensch lebt gemeinhin, stillvergnügt oder leise weinend, in den Tag hinein. Bis dann eines Tages der Tag kommt, den das Schicksal sich auserkoren. Dann schaut der Mensch ein bißchen verlegen und kennt sich zuerst gar nicht recht aus, zuvor aber ...

Lu sitzt in ihrem Jungmädchenzimmer und liest. Aber wer könnte immer lesen?

Sie erhebt sich und vergnügt sich damit, ihre Kissen zu zerknüllen. Langweilig dieses Leben. Und draußen regnet's ... und Pa ist immer und immer wieder verreist. Was tut man nur als wohlerzogene höhere Tochter? Am besten — man ist keine wohlerzogene höhere Tochter?

Sie springt vor den Spiegel. „Da steh' ich nun und kann nichts anderes. Zweiundzwanzig Jahre und noch nichts für die Unsterblichkeit getan."

Weil sie gerade an die Unsterblichkeit denkt, denkt sie ihr Fredy ein. Sie springt zum Telephon. Fredy ... Hallo ... Kommst du heut' auf den Tennisplatz? ... Nee, ich nich, wer noch? ... Was ich tu'? Du, ich fang' an zu schriftstellern. Hör, mal, was ich eben gedichtet hab':

> **Ich suche keinen ernsten Menschen,**
> sondern einen, der immer guter Laune ist, dabei Bügelfalte tiptop, Kavalier auch seelisch, Tennis-Meister, dafür ohne Anhang. Sichere Stellung, besonders am Netz, vermögend, zu amüsanter Ehe. Herren mit Gehröcken ausgeschlossen. Ebenso grundsätzlich ernste Männer mit Grundsätzen. Angebote mit Bild, Kragenweite, Schuhnummer und Horoskop, das ehrenwörtlich zurückgeschickt wird, erbeten unter
> „Ich langweile mich zu Tode"

Was, alter Krause? Ob ich verrückt bin? ? Nee, also, Fredy, was ich sagen wollte ... ich mopse mich furchtbar ... ich bin wirklich allem fähig ... sogar zu einer Verlobung. Na, du weißt ja: Ehe heißt Krieg in Permanenz ... Ob ich übergeschnappt bin? Na, dreiviertel ... Du, ich hör' gerad was ... Pa kommt ... Er schreit gerade Lu ... Schluß, alter Bajer. Ruf mich wieder mal an.

Und dann tritt Pa ins Zimmer, und Lu stürzt sich ihm in die Arme. Wir haben daher Zeit, Vater und Tochter, ein bißchen zu betrachten.

Pa ist der Kommerzienrat Schrammel, in Firma Schrammel Bammel, Kunstseit und Mineralöle. Er ist noch immer in jenen „besten Jahren", die sich einzustellen pflegen, wenn die ganz guten vorüber sind. Aber seine besten sind immerhin noch ganz gut. Er schaut auch so aus, rosig glänzend und jugendlich trotz der spiegelnden Glatze. Tja, da hilft kein Kunstfett! Lu sieht ihm ein bißchen ähnlich, d. h. die Stuppsnase, die hat sie von ihm. Sonst gleicht sie der Mama, die sie kaum gekannt hat. Schließlich aber ist sie auf dem Umwege über Tante Klugchen erblich belastet. Klugchen ist Frauenrechtlerin gewesen. Seit es da um Rechte nimmer zu kämpfen gibt, ist sie in einen weiblichen Fußball-Klub eingetreten. Irgendwie muß sie sich eben betätigen. Sie hat keinen Mann, an andem sie ihre kriegerischen Kräfte austoben lassen kann.

„Das eben ist's, sagt Hamlet. Papa Schrammel denkt zwar nicht an Shakespeare, aber an Tante Klugchen denkt er. Denn — Lu ist nun in den Jahren, und er selber hat eine Dame kennengelernt, der er für den Rest seines Lebens gern in Bälde den ehelichen Krieg erklären möchte. Aber — wie sag' ich's meinem Kinde? Ein schlechtes Gewissen bedient sich gern des Pathetischen.

„Pa," sagt Lu, „dir belastet irgendwas die Leber. Sprich frei von ihr weg." Pa räuspert sich. „Du kennst meinen Freund Tillers in Hamburg, Konsul Tillers? Er hat mir geschrieben."

„Ist er pleite?" fragt Lu. „Warum schaust du so düster, Alterchen?"

„Das Gegenteil. Er hat genug. Er will sich auf sein Altenteil zurückziehen. Die Tillers haben nämlich glotzig viel Geld: Villen auf Helgoland, am Gardasee und in den Alpen ... zwei Autos zum Vergnügen und neunzehn fürs Geschäft ... eine Gemäldegalerie ... seit neuestem hält er sich sogar einen Elefanten als Haustier und einen Affen als Hund ..." Pa schwitzt hörbar.

Lu, langsam: „Ich denke, er hat auch einen Sohn?"
„Den Hermann", sagt Pa.

„Und der also will ausgerechnet mich heiraten ...?"
Papa ist erschrocken: „Ja, woher weißt du ...?"

Lu zuckt die Achseln: „Ich seh' sonst nicht ein, warum du mich mit Affen unterhältst. Aber nun schieß mal los: Wie alt? Wie groß? Wie schön? Und, wenn er wirklich zum Ehemann taugen soll, hoffentlich nicht zu gescheit?"

Papa schüttelt den Kopf. Ich kenne Hermann Tillers zwar nicht persönlich, aber diese Furcht sei augenscheinlich unbegründet. Im übrigen — da sei das Bild. Er zieht es heraus und gibt es Lu.

Die ist gar nicht so neugierig, wie sie sollte. „Seit wann trägst du Bilder junger Leute aus guten, heiratsfähigen Familien mit dir herum, Pa? Hast du etwa deinen Beruf gewechselt?"

Dann macht sie das Seidenpapier von der Photographie los und beschaut die männliche Schönheit Hermann Tillers.

„Schau, wie steif er dasteht. Nee, Pa, danke schön ... Den nich. So blöd soll der Mann, den man heiratet, nicht dreinschauen."

Pa ist zittrig vor Aufregung. Er hat's ja geahnt, daß Lu ablehnen werde. Und dabei hat er sich so gefreut, einen gediegenen, lieben Schwiegersohn zu bekommen einen Mann von Familie und Ansehen. Tillers hat ihm gestern geschrieben ... dringend ... per Eilboten ... er wolle sich von der Arbeit zurückziehen. Und es sei sein Herzenswunsch, daß Hermann als Leiter des Unternehmens eine nette, schöne, frische Frau heirate, möglichst die Tochter Albert Schrammels, seines Jugendfreundes. Und Albert Schrammel seinerseits hat an jene junge Dame gedacht, derentwegen er seit Monaten so viel verreist ist. Nun aber — soll Pa alle Zukunftspläne über den Haufen werfen ...? Einer dummen Aeußerlichkeit wegen.

Er nimmt das Bild nicht zurück: „Schau ihn dir an, Mädel, vielleicht gewöhnst du dich an ihn. Er ist ein so braver und tüchtiger Mensch. Nein ... behalt die Photographie ..."

„Ich nicht, wer noch," erwidert Lu, nimmt Hermann Tillers und zerknüllt ihn. „In die Ecke, Besen!" ruft sie. Und dann: „Nun laß uns wieder mal vernünftig miteinander reden."

Der Kommerzienrat sinkt auf die kleine Ottomane: „Lu, mein Herzenskind, ich hab' dich fünfzehn Jahre lang, seit dem frühen Tode deiner armen Mama, schrecklich verwöhnt. Bist du mit deinem Pa zufrieden gewesen?"

„Note Ia!" anerkennt Lu.

„Ich bin stolz darauf! sagt Pa. „Aber — „vernünftig reden" kann ich zurzeit nicht. Ich bin nämlich selber verliebt ... ja, ich bin ja noch nicht in den Jahren des Verzichtes, und ich glaub', ein neues Glück gefunden zu haben ..."

Lu ist zu modern, um hier Einwände zu machen. Sie sagt nur: „Wie alt ist sie und was ist sonst mit ihr los?"

Pa ist glücklich über ihr Einverständnis. Er hüpft auf und holt ein anderes Bild: Fräulein Brigitte Hammer. Sie ist Krankenpflegerin in Frankfurt. Morgen kommt sie her. Sei lieb zu ihr, Kind. Sie ist ja noch jung und ..."

„Da meinst du, ich sei für sie eine zu alte Tochter und muß Frau Tillers werden? Praktisch, Pa. Aber du hast wie immer recht. Ich werd' heiraten. Nur weiß ich noch nicht genau, wen. Aber das ist ja eigentlich nurnicht."

Pa ist gerührt: „Mein Kind ... mein allerbestes Kind ..." Er ist ehrlich verlegen. Und zieht sich nun zurück, nicht ohne einen Blick in die Ecke zu werfen, in der Hermann Tillers liegt, zwar nur in effigie, aber häßlich zerknüllt.

Fortsetzung folgt.

Unterrichtsministerium und höhere Fachschulen

Unter dem Vorsitz des Ministers des Kultus und Unterrichts fand am Montag im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern — als dritte Schulkonferenz — eine Besprechung mit den Direktoren der höheren Fachschulen, der größeren Gewerbe- und Handelsschulen statt. Auch diese Sitzung sollte, wie Minister Remmele in seiner Eröffnungsansprache betonte, neben der Beratung wichtiger Einzelfragen dazu dienen, eine nähere persönliche Fühlungnahme des Ministers mit den Leitern der Schulen zu ermöglichen.

Ministerialdirektor Dr. Schmitt behandelte in längeren, eingehenden Darlegungen eine Reihe schultechnischer, in das Arbeitsgebiet der höheren Fachschulen, der Gewerbe- und Handelsschulen fallender Fragen. Er beschäftigte sich zunächst mit den großen Schulen der Städte, bei denen infolge des starken Anwachsens der Schülerzahl gewisse Neuerungen in der Organisation geboten scheinen und ging dann auf die Voraussetzungen zur Aufnahme von Schülern in die Handels- und Gewerbeschulen näher ein. Die Teilnahme der Schüler und Gastschüler am Religionsunterricht wurde an Hand der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen besprochen und ebenso die Beteiligung der Lehrer an den Lehrlingsprüfungen. Eingehend befaßte sich der Ministerialdirektor ferner mit der Frage der mittleren Reife. Er stellte fest, daß sie ein rein schulischer Begriff sei und vor allem dazu dienen solle, dem Schüler, der sie erreicht hat, nach außen hin ein gewisses Ansehen zu geben. In dieser Frage, die noch nicht endgültig entschieden ist, finden zurzeit Besprechungen unter den Ländern statt. Zum Schlusse streifte Ministerialdirektor Dr. Schmitt noch kurz die Schuldisziplin sowie den Etat des Unterrichtsministeriums, der zu strenger, aber nicht kleinlicher Sparsamkeit mahne.

An diese Darlegungen schloß sich eine längere Aussprache, bei der der Direktor des Staatstechnikums Prof. Stadtmüller dem Minister den Dank der Anwesenden für die Einberufung der Sitzung aussprach. Alle vom Ministerialdirektor berührten Fragen fanden eine gründliche und sachliche Besprechung. Dem Ministerium wurde ferner eine Reihe von Anregungen und Anfragen unterbreitet.

In seinem Schlußwort beleuchtete Minister Remmele nochmals die Stellung der Schule zum Staat, wobei er eindringlich darauf hinwies, wie notwendig ein offenes und festes Vertrauensverhältnis zwischen den Schulleitungen und dem Ministerium sei. Mit Nachdruck hob der Minister die besonderen Aufgaben hervor, die gerade den Fachschulen in unserem von dem Krieg und seinen Nachwirkungen schwer erschütterten Wirtschaftsleben zufallen.

Badische Wohlfahrtsheime und Fürsorgeanstalten

Es gibt wenig Länder im Deutschen Reich, die mit Wohlfahrtsanstalten Erholungsheimen und Anstalten ähnlicher Art so reichlich ausgestattet sind, wie Baden. In erster Linie verdanken wir diesen Reichtum an caritativen Anstalten der Heilkraft zahlreicher Quellen (z. B. Baden-Baden, Badenweiler), sowie der Höhenlage einzelner Orte im Zusammenhang mit der Milde des Klimas. Ein großes Verdienst um die Gründung von Wohlfahrtsanstalten aller Art kommt auch den großen Verbänden, wie dem Caritasverband, dem Landesverein für Innere Mission, dem Badischen Frauenverein usw. zu.

Nach einer vom Badischen Statistischen Landesamt veröffentlichten Zusammenstellung über sämtliche badische Wohlfahrtsheime beträgt die Gesamtzahl dieser Anstalten nach dem Stand im März 467; nicht inbegriffen in dieser Zahl sind die allgemeinen Krankenhäuser, wie sie fast jede Amtsstadt unseres Landes aufweist. In der statistischen Veröffentlichung stehen an erster Stelle 136 Erholungsheime für Kinder und Erwachsene; dann folgen 34 Säuglings-, Kinder- und Mütterheime sowie Kinderkrankenhäuser, 73 Waisen-, Fürsorge- und andere Erziehungsanstalten, 26 Anstalten für Taubstumme, Blinde, Krüppel, Geistesschwache usw. Unter den 170 Pfründner-, Alters- und Versorgungsheimen sind 59 Krankenanstalten mit Abteilungen für Pfründner und Arme usw. aufgeführt. Den Schluß bilden 28 Tuberkuloseheilanstalten. Wie groß das Bedürfnis nach Erholungsheimen in unserm Land in den letzten Jahren war, das dank des Eingreifens konfessioneller und sonstiger Verbände wenigstens zum großen Teil befriedigt werden konnte, geht daraus hervor, daß in den letzten vier Jahren in unserm Land nicht weniger als 63 Erholungsheime, darunter 17 für Kinder, ins Leben gerufen worden sind.

Das Druckheft des Statistischen Landesamts, das für jede Wohlfahrtsanstalt unseres Landes den genauen Namen und Sitz, die Bestimmungen über die Aufnahme nach Alter und Religionszugehörigkeit, den Träger der Anstalt sowie die Bettenzahl aufführt, ist vom Statistischen Landesamt zu beziehen.

Kommunale Chronik

Landauer Wohnungsnöte

* Landau, 2. Mai. In der Stadtratssitzung berichtete Oberbürgermeister Dr. Ehrenspeck über die Maßnahmen, die im laufenden Jahre zur Bekämpfung der Wohnungsnot getroffen werden sollen. Nach seinem Bericht ist — trotzdem in den letzten 5 Jahren 533 Wohnungen aus öffentlichen Mitteln gebaut worden sind — die Zahl der Wohnungsuchenden von 838 am 1. April 1921 auf 880 am 1. April 1926 gestiegen. Diese Tatsache ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Besatzungsbehörde außer den Kasernen und reichseigenen Dienstgebäuden noch 234 Wohnungen in Privathäusern beschlagnahmt hat, abgesehen von den 188 möblierten Einzelzimmern. Die Stadtverwaltung hat zur Linderung der Wohnungsnot für 1926 beschlossen, insgesamt 75 Wohnungen teils selbst zu bauen, teils ihre Erstellung durch Private oder Bauunternehmer zu finanzieren. Der Stadt Landau wurden aus Mitteln des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete zur Errichtung von Ersatzwohnungen anstelle der von der Besatzung beschlagnahmten Privatwohnungen Baudarlehen in Höhe von 720 000 Mark bewilligt. Außerdem beabsichtigt die neugegründete Post-Baugenossenschaft in Landau noch 14 Wohnungen zu errichten.

Der Dissident als Mitglied der katholischen Schulpflegeschaft

* Pirmasens, 2. Mai. In der Stadtratssitzung erklärte Oberbürgermeister Strobel, daß im Hauptausschuß das Verlangen der Arbeitslosen auf Gewährung einer Sonderbeihilfe abgelehnt worden sei und daß diese Entscheidung vom Sozialministerium unterstützt wurde. Ein daraufhin erfolgter Antrag der kommunistischen Stadtratsfraktion, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der Stadtratssitzung zu setzen, wurde abgelehnt. Eine sehr ausgiebige Debatte erfolgte auf Grund eines Antrags der katholischen Schulpflegschaft, den kommunistischen Stadtrat Cronauer aus der Pflegschaft auszuschließen, da er seinerzeit bei ihrer Bildung auf Grund von unrichtigen Informationen hineingekommen ist. Stadtrat Cronauer sei Dissident und habe trotzdem bei seiner Wahl erklärt, daß er noch der katholischen Religion angehöre. Es kam zu einer ausgedehnten Redeschlacht zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten einerseits und den Bürgerlichen andererseits, die aber schließlich doch damit endete, daß der kommunistische Stadtrat aus der Pflegschaft ausgeschieden wurde, weil das Gesetz eine rein konfessionelle Zusammensetzung der Schulpflegschaft verlangt.

Die Stadt Worms verliert den Weinprozeß

* Worms, 2. Mai. In der Sitzung des hiesigen Amtsgerichts stand eine Klage der Stadt Worms gegen Heinrich Faiß und Fritz Clemens zur Verhandlung. Die Beiden hatten einen Strafbefehl über je 150 Mark wegen Nichtbezahlung der städtischen Getränkesteuer erhalten. Die Angeklagten hatten jedoch gegen diese Strafbefehle Einspruch erhoben. Sie wurden aber freigesprochen. Das Gericht war der Auffassung, daß die Getränkesteuerverordnung der Stadt Worms vom 30. Juni 1925 ungültig sei und daß deswegen die beiden Angeklagten auch nicht bestraft werden könnten.

Aus dem Lande

✕ Friedrichsfeld, 5. Mai. Der bis vor einigen Wochen bei der Firma Heinrich Lanz-Mannheim beschäftigt gewesene, 65 Jahre alte August Breiner hat sich Dienstag früh in seiner Wohnung am Fensterkreuz aufgehängt.

✕ Bruchsal, 5. Mai. Der Bruchsaler Sommertagszug verlief als Volksfest im wahrsten Sinn, an dem die gesamte Einwohnerschaft wärmsten Anteil nahm, in schönster Weise. Die Morgenmusik der Trommler- und Pfeifergarde und ein Freikonzert der Stadtkapelle auf dem Hoheneggerplatz leiteten das Kinderfest ein. Jede Gruppenabteilung in dem farbenprächtigen Zug hatte eine Musikkapelle, in jeder Abteilung waren vertreten die Jugend mit ihren buntfarbenen Sommertagsstecken, die Butzenmänner, die heuer sehr zahlreich (64) und oft höchst originell waren, und die verschiedenen Wagengruppen, die jeweils mit dem Komiteewagen ihren Abschluß fanden. Die Wagengruppen waren durchweg mit viel Fleiß aufgebaut. Einige zeichneten sich durch besonders ansprechende Zusammenstellung aus. Der Zug nahm seinen Weg durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Schloßhof, wo er sich nach vorausgegangener Brezel- und Preisverteilung auflöste. Die Veranstaltung lockte einen großen Zustrom von Fremden nach Bruchsal. K. H.

* Aus dem Schwarzwald, 4. Mai. Mit dem Umschwung der Witterung am Beginn des Mai hat sich eine starke Gewitterneigung eingestellt, die schon am Sonntag zu ergiebigen Regen und zu schwülem Wetter geführt hatte. Am Montag kam nach einer an sich abgekühlten Nacht es wieder zu starker Gewitterneigung, die in den Nachmittagsstunden zu sehr ausgebreiten und sehr heftigen Gewittern führte. Die elektrischen Entladungen waren von einer Heftigkeit, wie sie seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Die Gewitter waren von starken Regengüssen begleitet, die strichweise mit Hagel vermischt waren. Ueber Schäden durch Blitz oder Hagel liegen bisher keine Anhaltspunkte vor. Für das Vorwärtskommen der Vegetation ist das feuchtwarme Treibwetter von großem Wert.

* Ehrenstetten b. Freiburg, 3. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurde auf den Altgemeinderechner Anton Ruh und seine Frau ein räuberischer Ueberfall verübt. Die Räuber vermuteten offenbar, daß Ruh noch die Gemeindekasse habe, und versuchten durch das offene Fenster in die Wohnung einzusteigen. Die Diebe gaben, als sie merkten, daß sie entdeckt sind, einen Schuß ab, der die Frau Ruh am Halse traf, jedoch nicht tödlich. Auf die Rufe des Mannes suchten die Diebe — es sollen drei gewesen sein, das Weite, ohne erkannt zu sein. Die Ermittelungen wurden sofort aufgenommen.

* Zell-Weierbach, 3. Mai. Gestern abend brannte das dem Landwirt Heinrich Falk gehörende in Zell-Riedle stehende unbewohnte Wohnhaus mit Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder.

✕ Müllheim, 5. Mai. Bei dem Gewitter, das am Samstag in hiesiger Umgebung niederging, schlug der Blitz in Lütschenbach in die Stallung des Landwirts Roser. Das Dach wurde beschädigt und eine Kuh erschlagen.

Gerichtszeitung

Der Mordprozeß Irmscher vor dem Schwurgericht Frankenthal

Nachmittagsverhandlung

In der Nachmittagsverhandlung wurden die Zeugen in dem Schifferstadter Fall vernommen. Der erste Zeuge, Maschinenschlosser Angele-Schifferstadt, wurde mit zehn anderen Leuten bestimmt, die Erschießung des Volz und des Drehner vorzunehmen. Die Leute wurden an den sogenannten Quadgraben geführt, wo Irmscher das Kommando gab: „Achtung, Feuer!" Im gleichen Moment krachten die Schüsse.

Sehr schwer belastende Aussagen machte der aus dem Gefängnis vorgeführte Heizer Peter Hick aus Mundenheim. Er befindet sich seit Januar 1924 wegen einer Straftat in französischer Gefangenschaft. Der Zeuge hat selbst gesehen, wie draußen am Quadgraben der Angeklagte Irmscher sein Gewehr auf den Volz richtete und auch abschoß. Auch sah er, wie Volz zusammenbrach. Ob Irmscher auch auf Drehner geschossen hat, weiß der Zeuge nicht. Er bestätigt aber, daß auch bei dem zweiten Falle Irmscher das Kommando zum Feuern gab.

Zeuge Settelmeier wurde unvereidigt vernommen, weil er wegen des Verdachts der Mittäterschaft ein ganzes Jahr in Untersuchungshaft saß. Er schilderte eingehend den Grund der Besetzung von Schifferstadt, weil das Gerücht verbreitet war, daß die Bischofsgruppe von Ludwigshafen zusammen mit den Kommunisten von Schifferstadt und Haßloch die Separatisten beseitigen wollten. Der Zeuge behauptete weiter, daß der Grund der Erschießung der beiden Leute der gewesen sei, daß diese bei einem Bankraub in Neustadt beteiligt gewesen seien, auch hätten sie falsche Papiere bei sich getragen.

Die Zeugin Aenne May, Frau des früheren Weinhändlers May in Schifferstadt, kann nur mitteilen, daß ihr Mann an dem fraglichen Abend am Bahnhof Schifferstadt gewesen sei. Im Korridor ihres Hauses habe sie die beiden Leute wimmern hören, ohne daß sie sie gesehen habe. Erst am nächsten Tage habe sie gehört, daß die Leute erschossen worden seien.

Zeugin Krämer Auguste war Putzfrau im Hause May. Sie hat ebenfalls gehört, wie die beiden jungen Leute derart schwer mißhandelt wurden, daß sie laut wimmerten und sie es nicht mehr mit hätte anhören können.

Eine weitere Anzahl Zeugen, die bei der Separatistenbewegung in Schifferstadt beteiligt waren, können nur bekunden, daß an dem fraglichen Abend die Weisung ergangen sei, daß, wenn Schüsse fallen, man sich darüber nicht aufzuregen brauche. Auch dürfte kein Alarm geschlagen werden. Alle diese Zeugen bekunden übereinstimmend, daß die beiden Opfer vor ihrem Tode auf das furchtbarste mißhandelt wurden. Auch sie wollen gehört haben, daß Irmscher das Kommando zum Feuern gegeben habe.

Mehrere Zeugen hatten am Tage der Tat die beiden Leichen gesehen. Die Mißhandlungen müssen ganz furchtbar gewesen sein. Anscheinend seien die Leute durch Kopfschüsse getötet worden. Die Opfer wurden auf Weisung der Separatisten in Speyer beigesetzt.

Zeuge Polizeiwachtmeister Kolb-Schifferstadt ist seinerzeit bei der Besetzung von Schifferstadt mit noch anderen Bürgern nach Speyer verbracht worden. Bei der Ankunft in Speyer sei Irmscher zugegen gewesen, der auf ihn losgeschlagen habe. In der fraglichen Mordnacht sei Irmscher und sein Genosse Eder noch nach Speyer in das Regierungsgebäude gekommen, wo sie dem Zeugen erzählten, daß in Schifferstadt zwei Leute erschossen worden seien. Er, der Zeuge, hätte Glück gehabt, daß er nicht in Schifferstadt war, sonst wäre er auch erschossen worden. Eder habe das Kommando gegeben und Irmscher habe geschossen.

Zeuge Hilfsarbeiter Wolf in Schifferstadt war ebenfalls im Regierungsgebäude zu Speyer, als von der Tat gesprochen wurde. Irmscher habe den Settelmeier gefragt, warum er bei dem Kommando nicht geschossen habe. Es sei eine feige Tat von ihm gewesen. Settelmeier habe erwidert, daß ihn die Leute gedauert hätten.

Zeuge Otto Schön, Schlosser in Speyer, hat zwei Tage nach der Tat im Vorzimmer des Präsidialzimmers das gleiche gehört. Irmscher habe dem Settelmeier wegen seiner Feigheit Vorwürfe gemacht.

Die Zeugin Elisabeth Drehner, die Witwe des Erschossenen bekundete, daß sie am 20. November erfahren habe, daß ihr Mann in Schifferstadt erschossen worden sei. Sie habe sich mit ihrer Schwägerin nach dort begeben, wo beide in einem Auto nach Speyer befördert wurden, und ihnen im Regierungsgebäude seitens des Irmscher erklärt worden sei, daß die beiden Erschossenen auf die Separatisten in feiger Weise hinterrücks geschossen und auch die Absicht gehabt hätten, das separatistische Regime zu stürzen. Er, Irmscher, hätte den Befehl zum Schießen gegeben. Aus einer Entfernung von 50 Meter seien sie erschossen worden. Sein Vorgesetzter Blesl habe die Tat absolut nicht gebilligt und erklärt, daß Irmscher aus freien Stücken gehandelt habe. Für die Zukunft würde die Sache geändert werden.

Damit war die Zeugenvernehmung in beiden Fällen erledigt. Es kam noch die Schwester des Angeklagten zu Wort, die erklärte, daß sie es sich gar nicht denken könne, wie sich ihr Bruder in seinem Charakter so verändert habe. Er sei sicher in ganz fanatischer Weise von dritter Seite zu den Separatisten gedrängt worden. Im Krieg habe er sich die goldene Tapferkeitsmedaille, das Eiserne Kreuz 2. Klasse und drei Verwundetenabzeichen erworben. Die Umwandlung seiner ganzen Person sei ihr und seiner Familie unklar.

Die Sitzung wurde hierauf auf Mittwoch vormittag vertagt. Es werden sofort die Staatsanwälte zur Begründung der Anklage das Wort ergreifen. Gegen den Spätnachmittag dürfte das Urteil gefällt werden.

Das Urteil

Am heutigen Mittwoch nachmittag gegen halb 12 Uhr verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Reisende Josef Späth aus Walldorf war früher in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. Nach seiner Entlassung suchte er die Angehörigen zweier Insassen der Anstalt auf und erschwindelte sich Beträge von 7 Mark in einem und von 20 Mark im anderen Fall. Er gab sich dabei als Wärter der Anstalt aus und machte den Frauen vor, sie sollen für ihre Männer Geld mitgeben, da in der Anstalt die Einrichtung getroffen wäre, nach der den Insassen bei einer täglichen Vergütung von 50 Pfg. bessere Kost verabreicht würde. Leider sind beide Frauen auf diesen Schwindel hereingefallen. Späth, der z. Z. in Karlsruhe eine Haftstrafe verbüßt, erhielt vom Gericht (S.G. 4, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Strübel) eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Der Tünchermeister Ferdinand Fillian hatte in der Wohnung eines Amtsgehilfen in der Dammstraße 55 Tüncherarbeiten verrichtet. Bei dieser Gelegenheit entwendete Fillian aus einem Küchenschrank eine Geldbörse mit 20 M. Inhalt und eine Brieftasche. Die Brieftasche fand man später in dem Wasserbehälter eines Klosetts einer Wirtschaft. Dem Tünchermeister wurde der Diebstahl auf den Kopf zugesagt. Gewissensbisse veranlaßten ihn auch zu einem Geständnis, das er jedoch später widerrief. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Fuhrmann K. L. mißbrauchte seinen Vertrauensposten insofern, als er vor einiger Zeit 58 Meter Handtuchstoffe unterschlug und eine Kiste Likör zu entwenden versuchte. Um diese Kiste zu bekommen, mußte er zuerst eine Diele vom Heuboden mit Gewalt aufreißen. Der Angeklagte gibt die Tat zu und entschuldigte sich damit, daß er sich durch die Aneignung des Handtuchstoffes schadlos halten wollte für den Abzug von 10 Mark für verloren gegangene Säcke. Auch habe er keine Kiste Likör stehlen wollen, sondern nur eine einzige Flasche, um diese an seinem Geburtstage zu trinken. Das Gericht (Amtsgerichtsrat Strübel) diktierte dem Mann, daß ihm die Sorgen vergehen, eine Gefängnisstrafe von einem Monat und 18 Tagen auf. 18 Tage sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. ch.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schneehöhe
Wertheim	—	—	9	14	5	NO	leicht	heiter	—	
Königstuhl	625	756,2	8	10	5	still	—	wolkenlos	0,5	
Karlsruhe	127	756,2	9	15	8	ONO	leicht	wolkig	—	
Baden-Baden	213	755,8	10	15	8	SW	—	Nebel	0,5	
Villingen	780	756,0	8	12	8	S	leicht	Regen	—	
Feldberg. Hof	1497	630,6	3	5	3	W	leicht	Nebel	1	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	15	
St. Blasien	—	—	—5	9	—6	still	—	bedeckt	5	
Höchenschwd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Auf zeitweise Regenfälle war es gestern in Baden meist bewölkt, in einigen Schwarzwaldtälern mit Nebel. Die heutigen Morgentemperaturen sind ungefähr die gleichen wie gestern. Durch einen Hochdruckkeil, der sich von England nach Süden vorgeschoben hat ist die ozeanische Zyklone vom Kontinent abgedrängt worden. Ueber Mitteleuropa liegt heute ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet mit mehreren Kernen. Eine schmale Rinne am Nordrande der Alpen brachte heute morgen für Baden leichte Aufgleitregen. Weitere Störungen über Frankreich lassen auch für morgen unbeständiges Wetter erwarten. Bei der zu erwartenden Südostwärtsverlagerung des nordwestlichen Hochdruckgebiets ist in einigen Tagen mit stärkerer Abkühlung (Nachtfrostgefahr) zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung: Für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Unbeständig, keine wesentlichen Temperaturänderungen, leichte Gewittergefahr.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. — Gericht und Alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jak. Bernhardt.

Für die Reise!

Die Nachsendung
der „Neuen Mannheimer Zeitung"

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht, dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bezw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Diese betragen wöchentlich:
Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0.60
Ausland M. 1.20
Für 1 besonderes Exemplar . . . . . M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.

5302

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Erhöhung des Notenumlaufes um 439.9 Millionen Mark

Weitere Verstärkung des Gold- und Devisenbestandes

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April nahm die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 106,2 auf 1 863,9 Mill. RM. zu, und zwar stiegen die Lombardbestände um 53,5 auf 61,1 Mill. RM. und die Wechselbestände um 52,7 auf 1 213,7 Mill. RM., wobei zu berücksichtigen ist, daß 68,0 Mill. RM. an rediskontiert gewesenen Wechseln in das Portefeuille der Bank zurückgelangt sind, wodurch sich die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel auf 198,1 Mill. RM. ermäßigte. Die Effektenbestände blieben mit 89,0 Mill. RM. unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 610,7 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen; der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 439,9 auf 3 065,9 Mill. RM. erhöht und der an Rentenbankscheinen um 170,8 auf 1 156,8 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen gingen demnach auf 899,6 Mill. RM. zurück. In der Berichtswoche wurden für 1,9 Mill. RM. Rentenbankscheine getilgt. Die fremden Gelder haben im wesentlichen im Zusammenhang mit den erhöhten Zahlungsmittelanforderungen um 448,8 auf 607,0 Mill. RM. abgenommen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 134,7 auf 1 882,5 Mill. RM. angewachsen, und zwar haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 134,6 auf 391 Mill. RM. zugenommen und die an Gold um 71 000 auf 1 491,5 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 48,8 v. H. gegen 56,4 v. H. in der Vorwoche, die durch Gold und deckungsfähige Devisen 61 v. H. gegen 66,1 v. H.

:: **Verlustabschluß der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.** Die dem AR. vorgelegte Bilanz auf 31. Dez. 1925 ergibt nach vorsichtiger Bewertung der Bestände und nach Abschreibung aller Beteiligungen bei Tochter-Unternehmungen, welche zwecks Umstellung auf neue Fabrikationszweige gegründet worden sind, unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages für 1924 einen bilanzmäßigen Verlust von 701 278 ℳ, der durch Auflösung der gesetzlichen Reserven von 700 000 ℳ bis auf 1279 ℳ, die vorgetragen werden, gedeckt wird (i. V. Reingewinn von 357 845 ℳ, aus dem 5 v. H. Dividende auf die StA. und 7 v. H. auf die V.A. verteilt wurden).

:o: **Firmenänderung der Hugo Stinnes-Riebeck Oel-AG. in Berlin in Deutsche Gasolin AG.** Die GV. genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß. Aus dem AR., der sich bisher aus 30 Mitgliedern zusammensetzte, sind u. a. im Laufe des Berichtsjahres ausgeschieden: Hugo Stinnes jun., Dr. Edmund Stinnes. Insgesamt besteht der AR. gegenwärtig aus 19 Mitgliedern. Die Versammlung beschloß, diese Zahl der AR.-Mitglieder zu belassen, so daß Neuwahlen nicht stattfanden. Im Zusammenhang mit Aenderungen des Aktienmajoritätsbesitzes genehmigte die Versammlung die **Abänderung der Firma in Deutsche Gasolin AG.** Ueber das am 31. März 1926 bereits abgelaufene neue Geschäftsjahr wurden von der Verwaltung keine Mitteilungen gemacht, da die Bilanzarbeiten noch nicht fertiggestellt seien. Auch ein Ueberblick über das Ergebnis sei zurzeit mit Rücksicht auf die unübersichtliche Wirtschaftslage nicht möglich.

Abschlüsse

* **Neue Concordia Lebens-Versicherungs-AG.** Der A. beschloß, der GV. am 14. Mai vorzuschlagen, von dem nach Rückstellungen von insgesamt 280 000 (126 313) ℳ sowie nach Abschreibungen von 64 269 10 000) ℳ sich ergebenden Reingewinn von 1 009 777 ℳ der gesetzl. Rücklage 50 488 (33 950), der Gewinnrücklage der Versicherten 910 555 (604 169) ℳ, d. s. 90 v. H. des gesamten Reingewinns, zu überweisen und an die Aktionäre wiederum eine Dividende von 10 v. H. des bar gezahlten AK. zu verteilen. Die Prämien-Einnahme betrug im Jahre 1925 6 436 894 ℳ; der Versicherungsbestand belief sich Ende 1925 auf 23 515 Versicherungen mit 130 149 331 ℳ.

:: **Deutsch-Südamerikanische Bank AG.** Einnahmen aus Zinsen, Diskont, Wechseln und Provisionen 9 641 507 (7 885 245) ℳ. Dagegen Handlungsunkosten 7 365 291 (5 900 588) ℳ und Steuern 850 745 (708 129) ℳ, Reingewinn 1 501 998 (1 276 528) ℳ, von dem 1,2 (0) Mill. ℳ zur Bildung einer besonderen Reserve verwendet, wieder 200 000 ℳ auf Bankgebäude abgeschrieben und wieder 101 998 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Dem Verwaltungsbericht zufolge haben die überseeischen Niederlassungen der Bank auch im verflossenen Jahr ihren Wirkungskreis ausdehnen können. Die neu eröffneten Filialen in Sao Paulo und Santos hätten sich befriedigend entwickelt, obgleich sie in diesem Jahr zum Gewinn noch nicht beitrugen. Bilanz: gedeckte Schuldner 60,6 (39,7), ungedeckte 31,2 (40), fremde Gelder 145,8 (140) Mill. ℳ.

:!: **5 v. H. Dividende beim Verein für chemische Industrie AG. in Frankfurt.** Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1925 stellt sich nach 100 000 (153 578) Abschreibungen auf 258 919 (283 898) ℳ, aus dem 5 v. H. Dividende gegen 6 v. H. i. V. auf die StA. ausgeschüttet werden sollen. Die im letzten Vierteljahr 1925 notwendig gewordene mehrwöchentliche Aussperrung der Belegschaft sei vornehmlich an der Gewinnminderung schuld. Das mit der J. G. Farbenindustrie getroffene Methanolabkommen wurde um ein weiteres Jahr verlängert.

Senkingwerk AG. in Hildesheim. Die GV. beschloß wie i. V. eine Dividende von 6 v. H.

Emil Busch Optische Industrie AG. in Rathenow. Nach 158 458 (96 140) ℳ Abschreibungen und bei 130 622 (91 328) ℳ Zinsaufwendungen 14 967 (11 286) ℳ Reingewinn. 6 v. H. Pflichtdividende auf die VA., Rest wird vorgetragen. Bilanz: Kreditoren 1,54 (1,36), Debitoren 0,99 (0,76), Wechsel 0,07 (0,13), Vorräte 2,12 (2,58), Verkaufs- und Musterlager 0,51 (0) Mill. ℳ, Grundstücke 165 000 ℳ, Gebäude 685 000 (698 000) und Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen 730 000 (702 000) ℳ.

Deutsche Fensterglas AG. Nach Abschreibungen auf Grundstücke und bei üblicher Bewertung der Warenbestände Verlust von 49 431 ℳ, der aus dem 100 000 ℳ betragenden Reservefonds gedeckt werden soll.

:!: **Die Umstellung der Gebrüder Simon — Vereinigte Textilwerke AG., Berlin.** Die Beschränkung des Unternehmens auf den Baumwollwarengroßhandel, die zur Abstoßung sämtlicher industrieller Beteiligungen geführt hat, kommt in einer gegenüber dem Vorjahre wesentlich veränderten Bilanz per 31. Dez. zum Ausdruck. Beteiligungen haben sich von 12,66 auf 5 Mill. ℳ verringert. Entsprechend ist eine Erhöhung der Debitoren von 3 auf 10,65 Mill. ℳ eingetreten. Kreditoren weisen eine Erhöhung von 1,95 auf 2,73 Mill. ℳ auf. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse soll der erzielte Gewinn zu Abschreibungen verwendet werden. Infolgedessen wird nur ein geringer Ueberschuß von 91 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Im laufenden Jahre hat sich der Umsatz der Firma Gebrüder Simon wieder gehoben.

Hannoversche Gummiwerke Excelsior AG. in Hannover-Linden. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und Rückstellungen Rohgewinn von 0,67 (0,41) Mill. ℳ, wozu noch 0,09 Mill. ℳ Vortrag treten. Abschreibungen 0,66 (0,31) Mill. ℳ, Reingewinn 0,10 (0,09) Mill. ℳ, der wie i. V. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

:o: **C. u. G. Müller, Speisefettfabrik AG. in Berlin.** Nach Tilgung des vorjährigen Verlustes in Höhe von 114 000 ℳ Reingewinn 9900 ℳ. Zur Erweiterung ihres Wirkungskreises hat die Gesellschaft **unter Abschluß einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Dresdener Speisefett-AG.** abgeschlossen und die Geschäftsanteile der **Domma G. m. b. H., Dresden,** erworben. Außerdem schweben Verhandlungen über den Erwerb der Aktienmehrheit **des Margarinewerkes Dr. A. Schröder AG., Berlin.**

Die Neuregelung der französischen Schrottausfuhr

Die französische Regierung hat die seit langen Monaten fällige Neuregelung der durch die Verordnung vom 29. Dez. 1922 von einer Ausfuhrbewilligung abhängigen Schrottausfuhr mit Wirkung vom 1. Mai wie folgt bekanntgegeben:

Die Regierung des Einfuhrlandes verteilt unter ihren industriellen Schrottverbrauchern das ihr zugeteilte Kontingent. Mit einer Genehmigung seiner Regierung versehen, kauft der ausländische Eisenindustrielle Schrott von in Frankreich niedergelassenen Firmen. Die französischen Händler, für welche diese Ankäufe in Betracht kommen, richten an eines der beiden Kontore, von welchen nachher die Rede ist, ein Ausfuhrgesuch entsprechend dem vorgeschriebenen Schema, unter Beischluß des Duplikats der ausländischen Regierungsgenehmigung. Das betreffende Kontor übermittelt nach einfachem Visum das Gesuch unmittelbar dem Finanzministerium (Generaldirektion der Zölle, Sekretariat des interministeriellen Kontrollausschusses für Ein- und Ausfuhr), das endgültig entscheidet. Es wurden zwei Kontore errichtet; das eine, durch die Werksbesitzer gebildet, hat zur Aufgabe, die Ausfuhrgesuche für die Abfälle von Blooms, Knüppeln und Neueisen zu visieren; es hat seinen Sitz: 7, rue de Madrid, Paris. Das zweite Kontor umfaßt sämtliche patentierten Schrotthändler und visiert die Ausfuhrgesuche für Alteisen, Altstahl, Altguß und andere Abfälle. An seiner Spitze steht ein Direktionsausschuß, dessen Mitglieder durch die genannten Händler bestimmt werden. Da Belgien seine Zustimmung zur Anwendung obiger Modalitäten gegeben hat, so ist die Schrottausfuhr nach diesem Lande von neuem zugelassen. Sobald das übrige Schrottausfuhrkontingente genießende Ausland seine Zustimmung zu der Neuregelung erteilt hat, werden die Exporteure durch eine Bekanntmachung im „Journal Officiel" davon in Kenntnis gesetzt werden.

:: **4 Millionen-Anleihe der Stadt Darmstadt.** Der Stadt Darmstadt wurde die Genehmigung zur Auflage von 4 Mill. ℳ 8 proz. Schuldverschreibungen gewährt. Die Anleihe soll zum Wohnungsbau, der Unterhaltung und Umbaus städtischer Gebäude dienen. Die Anleihe ist ab 1. April 1931 jährlich mit mindestens 1 v. H. des Anleihebetrages zuzüglich der Zinsen zu tilgen.

Börsenberichte vom 5. Mai 1926

Mannheim befestigt

Bei etwas lebhafterem Geschäft war die Tendenz am Aktienmarkt heute befestigt. Höher notierten Farbenaktien, Knorr und Rheinelektra. Festverzinsliche Werte geschäftslos. Es notierten: Pfälz. Hypothekenbank 85, Rhein. Creditbank 97, Rhein. Hypothekenbank 88, Anilin 151,25, Rhenania 63, Brauerei Werger 105, Assekuranz 170 G., Württ. Transportversicherung 28,5 G., Benz 73, Gebr. Fahr 40, Germania-Linoleum 148, Knorr 90, 93, Mannh. Gumm. 46, Neckarsulmer 88, Rheinelektra 99, Wayß u. Freytag 107, Westeregeln 131, Zellstoff Waldhof 128,5, Salzwerk Heilbronn 96 G., Zuckerfabrik Waghäusel 60 G., alte Rheinbriefe 10,30.

Frankfurt außerordentlich schwankend

Der englische Generalstreik blieb weiter von nachteiliger Einwirkung auf das heutige Börsengeschäft. Vorbörslich konnten die gestrigen Kurse auf Deckungen der Kulisse um fast 2 v. H. überschritten werden, aber zu Beginn des offiziellen Geschäfts kam soviel Material am Markt, daß die anfänglichen Gewinne bald wieder verloren waren und darüber hinaus sich sogar verschiedentlich noch neue Kursrückgänge einstellten. Auch die schwache Haltung des belgischen und französischen Franken war von nachteiligem Einfluß auf das Börsengeschäft. Nach der Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen trat abermals ein Tendenzumschwung ein. Es stellte sich ziemlich unvermittelt stärkere Nachfrage nach Elektrowerten ein, die rasch um 2 v. H. anziehen konnten. Diese Käufe brachte man mit Kapitalflucht-Käufen belgischer Interessenten in Verbindung. Die im Laufe des Börsengeschäfts erfolgten Kursrückgänge konnten bald wieder ausgeglichen und neue kleine Kursbesserungen erzielt werden, die für Elektrowerte allerdings einen größeren Umfang annahmen. Deutsche Anleihen und ausländische Renten vernachlässigt, nur Mexikaner auf Inflationskäufe weiter gebessert. Freiverkehr leblos.

Berlin nicht einheitlich

Die Auffassung der Börse, daß ein Uebergreifen des Generalstreiks in England auf andere Länder nicht zu befürchten sei, verstärkte sich und hatte eine freundlichere Haltung zur Folge, was aber weniger in der Kursbewegung zum Ausdruck kam. Bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung überwogen immerhin leichte Besserungen. Siemens u. Halske stiegen über 4 v. H. Karlsruher Maschinen büßten 6 v. H. ein. Sonst sind auch noch verschiedentlich Kursrückgänge bis zu 1 v. H. festzustellen. Humboldtmaschinen verloren später 3 v. H. Rentenwerte veränderten sich wenig. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe und wertbeständige Anleihen etwas abgeschwächt. Die Lage am Geldmarkt bleibt bei unveränderten Sätzen nach wie vor leicht.

)(**Die Kontingentverhandlungen über die westliche Eiseneinfuhr.** Die in den letzten Tagen in Paris zwischen den Vertretern der französischen, saarländischen, luxemburgischen und deutschen Eisenindustrie zwecks Festlegung eines bestimmten Einfuhrkontingents von Roheisen und Halbzeug lothringischer, saarländischer bzw. luxemburgischer Herkunft nach Deutschland stattgehabten Verhandlungen werden am 6. Mai in Luxemburg fortgesetzt werden. Nach dem jüngsten Gange der Verhandlungen erwartet man eine weitere Annäherung zum Abschluß einer endgültigen Vereinbarung.

-t. **Feste Preisbildung am Sydney-Wollmarkt.** Zur Zeit findet laut Londoner Drahtbericht des „Konf." in Sydney die 21. Wollversteigerungsserie statt. Am 3. Mai wurden 8575 Ballen mittlerer Waren versteigert. Die Preisbildung für Comeback- und Kreuzzuchtwollen blieb fest. Merinos im Schweiß waren von 27½ P. per lb. ab greifbar. Hauptkäufer blieben, wie an den Vortagen, Japan, England, Frankreich und Deutschland.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für		4. Mai G.	4. Mai B.	5. Mai G.	5. Mai B.	Parität RM.	Diskont v. H.
Holland	100 Gulden	168,58	168,98	168,58	169,00	168,74	3½
Buenos-Aires	1 Pes.	1,693	1,697	1,681	1,685	1,700	—
Brüssel	100 Franken	13,69	13,73	12,72	12,76	81,—	6½
Oslo	100 Kronen	91,14	91,36	90,94	90,96	112,50	4½
Stockholm	100 Kronen	112,28	112,54	112,24	112,52	81,—	4½
Kopenhagen	100 Kronen	109,61	109,69	109,68	109,94	453,60	5
Danzig	100 Gulden	80,80	81,—	80,77	80,97	112,57	6
Lissabon	100 Escudo	21,405	21,455	21,405	21,455	112,50	7½
Helsingfors	100 finnl. M.	10,545	10,585	10,55	10,59	81,—	7½
Italien	100 Lire	16,84	16,88	16,835	16,875	81,—	7
London	1 Pfd.	20,374	20,424	20,366	20,415	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris	100 Franken	13,745	13,785	13,255	13,295	81,—	6½
Schweiz	100 Franken	81,14	81,34	81,155	81,355	81,—	3½
Spanien	100 Peseten	60,42	60,58	60,28	60,42	81,—	5
Japan	1 Yen	1,980	1,989	1,958	1,962	2,092	7,3
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,170	2,180	2,184	2,194	18,45	12
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,604	0,607	0,604	0,606	1,362	8
Wien	100 Schilling	59,195	59,335	59,185	59,325	—	7
Prag	100 Kronen	12,418	12,458	12,418	12,456	85,062	7
Südslawien	100 Dinar	7,397	7,417	7,399	7,419	81,—	6
Budapest	100 000 Kronen	5,865	5,885	5,86	5,88	85,062	7
Sofia	100 Lewa	3,052	3,062	3,045	3,055	81,—	10
Athen	100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26	81,—	10

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen nach in Bl.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 5. Mai.

Bank-Aktien.	4.	5.
Allg. D. Creditbk.	94,50	—,—
Badische Bank	43,—	43,—
Bank f. Brau-Ind.	—,—	—,—
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	100,5	101,0
Barmer Bankver.	86,—	87,—
Berliner Handels	150,5	145,5
T Com. u. Privatb.	105,5	105,5
T Darmst. u. Nat.-B	127,0	125,7
T Deutsche Bank	124,5	124,5
D. Effekt. u. Wechs.	94,—	94,—
D. Hypothekenbk.	98,50	97,75
D. Ueberfee-Bank	93,50	94,—
D. Vereinsbank	90,—	90,—
T Diskonto-Ges.	120,5	120,5
T Dresdner Bank	110,0	110,0
Pfälz. Hyp.-Bank	93,50	94,—
Meininger u. M.-B.	99,—	92,25
T Mitteld. Cred.-B	107,5	108,0
Nürnberg. Vr.-B.	101,0	101,0
Oester. Cred.-Anst.	7,05	7,—
Pfälzer Hyp.-Bk.	85,—	84,—
Reichsbank	140,5	140,3
Rhein. Creditbank	97,—	97,—
Rhein. Hyp.-Bank	90,—	90,25
Südd. Discontos	97,50	97,50
Wiener Bankver.	5,90	5,90
Württ. Notenbk.	117,0	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	93,—
Frankf. Allg. Vers.	94,75	94,75
Oberrh. Vers.-Ges.	88,—	89,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	94,—	—,—
Buderus Eisen	80,50	80,25
T D. Luxemb. Berg	95,50	95,25
Eschweil. Bergwerk	139,0	138,0
T Gelsenk. Bergw.	90,50	89,75
Gelsenk. Gußstahl	29,—	—,—
T Harp. Bergbau	114,5	115,2
Kali Aschersleben	132,7	128,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	129,0	130,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann.	87,25	87,05
T Oberbedarf	58,—	58,25
Ths. Böhm (Tarn.)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	78,50	77,25

Transport-Aktien.	4.	5.
T Rhein Braunk.	136,0	133,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	60,50	60,50
V. K. u. Laurahütte	36,40	37,50
Schantungbahn	4,—	3,80
Hapag	132,5	133,7
Norddeutsch. Lloyd	139,2	130,2
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	79,—	79,—
Industrie-Aktien.		
Südd.-Mannh. +	64,—	64,—
H. Kempf-Sierst.	120,0	120,0
Mainzer Akt.-B.	146,0	146,0
Schöfferh. Bindg.	187,0	187,0
Schwartz-Storch.	104,0	103,0
Werger	104,0	—,—
Adt, Gebr.	34,—	33,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	110,0
Adler Kleyer	65,—	64,—
A. E. G. St.-A.	108,0	110,5
Aschaff. Buntpap.	177,0	177,0
Aschaff. Zellstoff	91,50	91,—
Bahnbed. Darmst.	28,—	27,—
Bad. Elektr.-+	0,240	—,—
Bad. Masch. Durl.	92,25	95,—
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	38,—	38,—
Bast A.-G.	87,50	83,25
Bayrisch. Spiegel	43,—	52,—
Bed & Henkel	53,25	44,—
T Bergm. Elektr.	102,0	103,0
Bing Metallwerke	54,50	53,50
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Cement Heidelb.	90,—	90,—
Cement Karlstadt	106,5	106,0
Chamotte Unnam.	40,—	38,—
Cont. Nürnb. Vrg.	—,—	65,—
Daimler Motor	64,25	63,65
D. Gold-u. S.-Anst	112,0	112,0
Dyckerh. & Widm.	50,50	50,—
Dingler Zweibrück	7,30	7,—
Dürkoppwerk St.	56,—	58,—
Düsseld. Nat. Dürr	51,—	50,—
Eisen Kaiserslaut.	26,50	25,—
Eltw. Licht u. Kr.	113,0	113,5
Ettl. Bad. Wolle	—,—	33,10
Emag Frankfurt +	0,390	0,380
Emaille St. Ullrich	37,—	37,90

	4.	5.
Enzinger-Union	—,—	—,—
Eßlinger Spinn.	190,0	190,0
Faber, Joh., Blei	—,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
Farbenindustrie	150,7	151,0
Fahr Gebr. Pirm.	40,—	40,—
Felt. Guill. Carls	127,0	129,2
Feinmech. Jetter	72,—	72,75
Frankf. Pok. & Witt.	40,50	40,50
Fuchswaggon +	0,605	0,570
Goldschmidt Th.	83,50	82,50
Gritzner M. Durl.	93,50	95,50
Grkrim. Mhm. 6%	12,47	12,47
Grün. Bilfinger	101,7	103,0
Haid & Neu, Nähm.	—,—	52,—
Hammer sen	—,—	101,0
Hilpert Armaturf.	29,—	29,10
Hirsch Kupf. u. Met.	87,—	87,—
Hoch- und Tiefbau	52,—	52,—
Holzmann, Phil.	71,—	70,75
Holzverkohl.-Ind.	66,—	65,—
Junghans Stam.	89,50	88,50
Kamm. Kaiserst.	86,50	84,75
Karlsruher Masch.	43,75	41,—
Kamp. Stettin	0,400	400,0
Klein, Sch & Becker	51,—	51,—
Knorr, Heilbronn	89,50	91,50
Konserven Braun	40,65	40,50
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	97,50	96,75
Lech Augsburg	93,50	95,—
Lederwerk Rothe	38,—	—,—
Ludwigsh. Walzm	74,—	75,—
Lux Maschinen	37,50	35,—
Lux'sche Industr.	31,—	33,75
Mainkraftwerke	98,—	101,0
Miag, Mühlb.	107,5	107,5
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	52,50	—,—
Motorf. Oberurs.	—,—	64,25
Neckars. Fahrzg.	88,—	87,25
Nrh. Leder Spier	48,—	48,—
Peter Union Frkf.	85,50	84,75
Pf. Nähm. Kayser	44,—	43,50
Philipps A.-G. Frkf	32,50	30,50
Porzellan Wessel	56,—	—,—
Rein. Gebb & Sch.	63,—	63,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stm.	97,—	97,50
Rh. Masch. Leud.	—,—	81,—

	4.	5.
Rhenania Aachen	62,75	62,50
Riebeck Montan	—,—	98,50
Rodberg Darmst.	18,50	18,50
T Rütgerswerke	80,—	78,75
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	67,75	69,50
Schramm Lackf.	67,15	68,—
T Schuckert, Nbg.	96,50	97,75
Schuhfabrik Herz	35,75	35,65
Sellindustr. Wolff	42,—	42,—
T Siemens & Halske	138,2	141,3
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	33,—	31,—
Ver. deutsch. Oelf.	50,50	50,50
V. f. ch. Ind. Mainz	61,25	62,50
Ver. Ultramarinf.	109,7	108,0
Ver. Zellst. Berlin	63,75	63,50
Vogtl. Masch. St.	50,—	—,—
Voigt & Häff. St.	91,—	91,—
Wellhem. Zell u. K.	32,50	33,50
Wayß & Freytag	107,5	106,5

	4.	5.
Zellst. Waldhof St	128,0	—,—
Zuckerf. B. Wagh.	61,50	66,50
Zuckerf. Frankenth.	51,15	51,95
Zuckerf. Heilbronn	60,50	60,—
Zuckerf. Offstein	75,—	75,65
Zuckerf. Rheingau	59,75	59,75
Zuckerf. Stuttgart	60,—	60,50
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	72,50	73,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprise	10,—	10,—
Mineralöle	31,50	31,75
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	53,—	51,50
Mhm. Kohlenanl.	13,75	11,60
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
" " 1907	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,365	0,365
4% do. unf. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl	0,365	0,370

	4.	5.
3% D. Reichsanl.	0,480	0,470
4½% 6% R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,30	5,20
4% D. Schutzg. 14	5,30	5,20
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	0,385
3½% " "	0,385	0,380
3% " "	0,380	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,405	0,390
3½% do. von 1896	—,—	0,470
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,410	0,420
3½% do.	—,—	0,385
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. C. P.	1,100	1,300
3½% do.	1,350	1,300
4% Hess. v. 99 u. 06	0,410	0,410
3½% " abgest.	—,—	—,—
3% "	—,—	0,395
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	—,—
4½% Würt. v. 1915	0,975	0,980

Berliner Börse vom 5. Mai.

Bank-Aktien.	4.	5.
Bank f. el. Werte	78,25	78,75
Barmer Bankver.	86,—	86,—
T Berl. Handelsg.	151,5	150,0
T Com. u. Privatb.	106,5	105,7
T Darmst. u. N.-B.	126,5	125,5
T Deutsche Bank	126,0	125,2
T Dt. Ueberfee Bk.	94,—	94,75
T Disc. Command.	121,0	121,0
T Dresdner Bank	110,0	110,0
T Mitteld. Kredb.	108,5	108,5
Reichsbank	140,0	139,0
Rhein. Creditbank	97,—	97,—
Süddeutsch. Disc.	98,75	98,25
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	3,80	3,80
Allg. Lok. u. Str.	135,0	134,0
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore	78,—	80,50
Deutsch-Austral.	—,—	108,0
T Hapag	131,7	134,2
T H.-Südamerika	105,7	109,7
T Hansa D'schiff	131,0	132,2
T Norddeutsch. Lloyd	128,7	130,0
Roland-Linie	161,5	162,2
Vereinig. Elbeschiff	51,50	51,25
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	118,0	118,0
Adler & Oppenh.	—,—	112,5
Adlerwerke	64,25	63,65
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	115,0
Alexanderwerk	75,—	75,—

	4.	5.
T Allg. Elektr.-Ges.	108,7	110,3
Anglo-Ct. Guano	75,50	75,65
Anhalt. Kohlenw.	62,25	62,25
Annener Gußstahl	97,—	96,50
Aschaffbg. Zellst.	—,—	89,—
Augsb.-Nb. Masch	79,—	79,50
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin.	—,—	40,—
J. P. Bemberg	130,0	130,5
T Bergmann Elkt.	102,2	103,0
Berl.-Gub. Hut	158,0	152,0
Berlin-Karlsr. Ind	62,25	61,75
T Berlin. Maschb.	74,—	78,25
Berzelius Bergw.	36,50	37,—
Bing Nürnberg	52,15	52,15
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	92,—	90,25
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	108,0	106,5
Br.-Besigh. Oelf.	48,50	48,50
Bremer Vulkan	46,50	50,—
Buderus Eisenw.	60,15	59,75
Chem. Heyden	84,50	84,85
Chem. Gelsenk.	68,50	68,—
Chem. Albert	91,50	91,75
Concord. Spinner	80,—	79,75
Daimler Motoren	64,—	66,—
Dessauer Gas	94,50	94,75
T Dtsch.-Luxemb.	97,25	97,—
D. Eisenb.-Signal.	64,75	64,75
T Deutsche Erdöl	91,—	90,—
Deutsch. Gußstahl	82,50	82,50
Deutsche Kabelw.	82,65	80,50

	4.	5.
Deutsche Kali	120,0	119,0
T Deutsche Masch.	58,50	58,75
Deutsche Steinzg.	133,5	132,0
Deutsche Wollw.	41,—	41,—
Deutsch. Eisenh.	52,50	51,75
Donnersmarckh.	76,—	76,—
Dürener Metall	75,—	72,50
Dürkoppwerke	56,—	58,75
Dynamit Nobel	81,—	83,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	112,5	115,0
T Elktr. Licht u. Kr.	112,0	112,7
Emaille Ullrich	38,—	38,25
Enzinger-Union	—,—	91,50
Eschw. Bergwerk	140,5	139,0
J. G. Farbenind.	150,5	151,0
Feldmühle Papier	110,2	110,2
Felten & Guill.	126,5	128,2
R. Frister	50,—	50,—
Fuchs Waggon	0,650	0,650
Gaggenau B.-A.	46,—	45,75
Gebhard Textil	88,—	90,25
T Gelsenk. Bergw.	90,50	90,75
Gelsenk. Gußstahl	27,25	27,—
Genschow & Co.	55,—	55,—
Germ. Portl.-Z.	129,0	128,0
Gerresheim. Glas	121,0	120,2
T Ges. f. elkt. Untr.	146,5	148,0
Gebr. Goedhardt	57,25	56,25
Goldschmidt, Th.	87,25	83,75
Görz C. P.	38,—	37,—
Gothaer Waggon	55,25	54,—
Gritzner Maschin.	92,—	100,0

	4.	5.
Grkrim. Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	59,50	59,—
Grün & Bilfinger	104,5	101,2
Gruschwitz Textil	47,50	46,—
Hackethal Draht	68,75	69,50
Hallesche Masch.	136,8	135,5
Hammerf. Spinn.	101,0	99,75
Hannov. M. Egest.	58,—	60,—
Hann. Waggon	18,—	19,—
Hansa Lloyd	58,50	58,50
Hbg.-Wien Gum.	66,—	66,—
Harkort Bergwerk	73,50	72,—
Harpen. Bergbau	115,0	115,5
Hartmann Masch.	40,50	30,50
Hedwigshütte	66,25	66,—
Hilpert Masch.	29,75	28,—
Hindr. & Aufferm.	60,25	63,—
Hirsch Kupfer	89,—	88,50
Hirschberg Leder	—,—	70,50
T Hoesch Eis. u. St.	97,50	97,75
Hohenlohe-Werk.	17,60	17,—
Phil. Holzmann	71,—	71,—
Horchwerke	59,50	54,50
Humboldt Masch.	49,15	46,—
T Ilse Bergbau	105,0	104,0
M. Jüdel & Co.	78,25	77,65
Gebr. Junghans	88,—	88,50
Kahla Porzellan	71,—	70,50
Kamm. Wäscherei	129,0	130,0
Karlsr. Maschin.	46,50	40,—
Kattowitz Bergb.	18,—	13,60
C. M. Kemp	0,425	0,40
Klöcknerwerke	76,45	75,—
C. H. Knorr	89,25	90,50
Köhlm. & Jourdan	65,75	65,50
Köln Rottweiler	83,—	83,75
Gebr. Körting	90,50	9,—
Kostheimer Cell.	39,50	39,50
Kyffhäuser Hütte	40,—	65,—
Lahmeyer & Co.	96,—	97,—
Laurahütte	36,—	38,—
Lindes Eismasch.	131,0	127,7
Lindenberg	45,75	45,50
T Carl Lindström	125,5	124,5
Lingel Schuhfabr.	32,25	35,—
T Linke & Hoffm.	55,—	54,65
Ludw. Loewe & Co	153,7	158,0
C. Lorenz	105,0	105,0
Lothr. Portl.-Cem	2,50	2,10
Magirus A.-G.	63,—	60,—
T Mannesmann	87,—	87,45
Mansfeld. Aktien	90,50	91,15
Mech. Web. Lind.	139,7	140,0
Mix & Genest	65,75	64,—
Motoren Deutz	54,—	53,15
Motorf. Mannh.	56,50	56,—
Mülh. im Berg	96,50	97,75
Neckars. Fahrzg.	88,—	85,75
Nordd. Wollkämm	100,2	101,2

	4.	5.
T Oberschl. E. Bed.	51,—	50,25
T Oberschl. Eisen	54,—	53,25
T Oberschl. Koksw.	75,85	74,75
T Orenst. & Koppel	75,25	77,—
T Phönix Bergb.	78,85	78,15
Rathgeber Wagg.	42,—	43,—
Reisholz Papier	144,5	154,7
T Rhein Braunkhl.	136,0	136,0
Rhein. Chamotte	54,—	54,—
Rhein. Elektrizität	97,—	98,—
Rhein. Masch. Leb.	31,—	31,—
T Rheinstahl	93,50	93,—
Rhenania Chem.	63,—	61,25
T Romb. Hütten	35,—	27,65
Riebeck Braunk.	46,—	43,25
Rositzer Zucker	60,25	61,—
T Rütgerswerke	79,—	78,—
Sachsenwerk	69,50	70,25
Salzdetfurth	96,50	90,—
Sarotti	132,0	128,6
Scheidemandel	37,50	37,—
Schubert & Salz.	—,—	88,50
T Schuckert & Co.	96,50	97,85
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	136,7	140,6
Sinner A.-G.	65,75	68,—
Stettiner Vulkan	40,25	40,—
Stoehr Kammgrn	127,7	128,0
Stoewer Nähm.	66,75	67,—
Südd. Immobil.	62,25	64,50
Teichgräber	—,—	2,25
Teleph. Berliner	77,75	78,75
Thoerl Oelfabrik	58,25	58,—
Unionwerke Masch	57,50	57,—
Ver. Dt. Hartgum.	55,50	56,25
Ver. Chem. Charl.	118,0	118,5
V. Dtsch. Nickelw.	124,1	122,5
V. Glanzstoff Elbf.	290,0	290,0
V. Schuhf. Wessel	40,—	41,50
V. Stahlw. v. d. Zyp	118,7	118,7
Ver. Ultramarinf.	108,0	100,0
Vogtländ. Masch.	49,75	47,—
Wanderer-Werke	123,0	122,2
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
Westereg. Alkali	130,5	130,5
Wicking-Cement	110,7	108,0
Wiesloch Tonwar.	70,25	71,—
Wittener Stahl	86,—	75,—
Wittener Gußstahl	45,—	43,50
Wolf, Buckau	43,—	42,50
Zellstoff Verein	63,36	65,—
Zellstoff Waldhof	129,7	130,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	—,—	—,—
Bergb. Deffb.	—,—	—,—
Benz-Motor	66,—	71,—
Deutsche Petrol.	67,—	67,—
Diamond	20,50	20,40

	4.	5.
Halbburg	[illegible]	[illegible]
Hochfrequenz	[illegible]	[illegible]
Krügershall Hand.	[illegible]	[illegible]
Petersb. Int.	[illegible]	[illegible]
Rannenberg	[illegible]	[illegible]
Russenbank	[illegible]	[illegible]
Sichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Siemens Salpeter	[illegible]	[illegible]
Südsee Phosphat	[illegible]	[illegible]
Ufa	[illegible]	[illegible]
a) Reichs- u. Staatsanleihen		
Goldanleihe	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	[illegible]	[illegible]
" IV-IX	[illegible]	[illegible]
" 1923er	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
4% "	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Prß. Konsols	[illegible]	[illegible]
3½% "	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	12,40	[illegible]
5% S. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
5% Prß. Kaliwerk	[illegible]	[illegible]
Roggenwert.	[illegible]	[illegible]
5% Roggenrentb.	[illegible]	[illegible]
5% Sächs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
b) Ausl. Rentenwerte		
5% Mexikaner	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatz	18,—	[illegible]
4% " Goldrente	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	[illegible]	[illegible]
4% " Silberrte.	[illegible]	[illegible]
4% " Papierrte.	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Bagd.-Anl. I	[illegible]	[illegible]
4% " " II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Zoll-Obl. 1911	[illegible]	[illegible]
4% " 400-Fr.-Lose	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	[illegible]	[illegible]
4½% " " 1914	[illegible]	[illegible]
4% " " Goldrte.	[illegible]	[illegible]
4% " " Kronr.	[illegible]	[illegible]
3% Oe. U. Gld. alte	[illegible]	[illegible]
3% Oe. U. I-X Gr. 74	[illegible]	[illegible]
3% Oe. Goldprior.	[illegible]	[illegible]
2,60% " Südb. a. P.	[illegible]	[illegible]
2,60% " neue Pr.	[illegible]	[illegible]
5% " Obligat.	[illegible]	[illegible]
4½% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4½% " " II	[illegible]	[illegible]
4½% " " III	[illegible]	[illegible]
4% Lehuantep.	[illegible]	[illegible]

Immenstein

Von Lt. d. Res. a. D. Friedrich Czekalla

Das Badische
Fußartillerie-Regiment Nr. 14
seinen zum Schutz der Heimat
im Weltkrieg 1914/1918
gefallenen Kameraden
76 Offizieren, 1501 Unteroffizieren
und Mannschaften.

In unauslöschlichen, weithin leuchtenden Lettern sind obige Worte in den riesigen Felsen des sturm- und wetterzerzausten Immensteins unweit Neusatzeck bei Bühl eingegraben. Es war kein Zufall, sondern entsprang wohlerwogener Ueberlegung, das Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments dort oben erstehen zu lassen. Hoch und trutzig ragt dieser riesige Porphyrfels aus der Landschaft hervor, umrahmt von trauernden Birken und niedergekauerten Lezföhren, inmitten des Heidekrautes. Weit schaut er hinaus in die lachende fruchtbare Ebene, hinauf zum grünen Schmucke der bewaldeten Höhen, hinunter auf die weinerzeugenden Hänge, aber auch hinüber nach der verlorenen alten deutschen Stadt am Rheinstrom, nach Straßburg, dem Standort des Regiments. Ein geeigneteres Ehrenmal, wuchtig in seiner Art wie unsere einstige Waffe, konnte für die gefallenen Kameraden nicht gefunden werden.

Welche Erinnerungen werden in uns wach, wenn wir vor diesem Gedenkstein stehen. Wir denken zurück an die schweren Kriegsjahre, wo wir bei Wind und Wetter, bei Schnee und Sonnenschein unter großen Entbehrungen und immer verzweifelteren Kämpfen standhielten. Manch Braver ist mit uns, geschmückt mit Blumen, unter dem Jubel einer großen Volksmenge, Seite an Seite hinausgezogen zur Wahlstatt. Es war für viele das Abschiednehmen von der lieben Heimatscholle, von Eltern und Geschwistern, von Weib und Kind. Viele deutsche Männer in der Vollkraft der Jahre kehrten nicht wieder. Ihr sterbendes Auge sah noch das große und mächtige Deutschland, sie haben die große Not, das große Elend und den Bruderhaß der Nachkriegszeit nicht mehr gesehen. Ihre Namen bleiben unlöslich verbunden mit den größten Heldentaten, die die Welt je gesehen hat. In keinem aller früheren Kriege hat die schwere Artillerie so entscheidend eingegriffen und mitgewirkt, wie im Weltkriege. Ueberall waren ihre Geschütze vom kleinsten Grabengeschütz (3,7 Ztm.) bis zum schwersten Kaliber zu finden, wo es hart und heiß zuging.

Was sind wir diesen gefallenen Helden schuldig? Rufen Sie uns nicht zu: Vergeßt uns nicht, zeigt Euch würdig der großen Opfer, die wir gebracht haben. Gerade unserer heranwachsenden Jugend sind wir es schuldig, die Worte, deutsch zu sein und danach zu handeln, immer und immer wieder in Erinnerung zu rufen. Sie möge sich ein Beispiel nehmen an der Treue und Pflichterfüllung dieser Männer, die über 4 Jahre draußen dem Feind die Stirn boten. Nur durch die Schule des Volksheeres war dies möglich, aus dem sie den guten Geist der Volksgemeinschaft, die Ordnung und Unterordnung, die innere und äußere Sauberkeit, die wahre Mannhaftigkeit, die Treue und Pflichterfüllung empfingen. Jeder soll und muß sich jederzeit der großen Opfer unserer gefallenen Helden würdig zeigen, die die Liebe zur Heimat und die Liebe zum Vaterland mit dem Tod auslösten.

So werden sich am 16. Mai ds. Js. die Angehörigen des Regiments und seiner aus ihm hervorgegangenen Formationen am Immenstein wieder zusammenfinden, um ihrer gefallenen Kameraden in Treue und Dankbarkeit zu gedenken.

Aus der Pfalz

:: **Maxdorf**, 2. Mai. Die Witwe Anna Kohl von hier, die Anfang März ihren Mann mit einer Axt erschlug, wurde dieser Tage von der Gendarmerie festgenommen und beim Landgerichtsgefängnis Frankenthal in Untersuchungshaft gebracht.

* **Freinsheim**, 3. Mai. Infolge der günstigen Witterung haben sich die Kirschen derart rasch zu einer solchen Größe entwickelt, daß vielleicht schon in 14 Tagen die ersten reifen Früchte gepflückt werden können.

:: **Speyer**, 5. Mai. In einer Kiesgrube an der Rheinhauser Fähre wurden in letzter Zeit mehrfach Funde aus vorrömischer Zeit gemacht. Im Kies fanden sich Gefäßreste aus der jüngeren Steinzeit vor, die durch die Lagerung im Wasser an den Rändern abgeschliffen sind. Ein schön verziertes Gefäß konnte vom Historischen Museum der Pfalz wieder hergestellt werden. Im darüber liegenden Auelehm wurden auch dem Ende der Bronzezeit angehörende Brandgräber festgestellt.

* **Alsenz** bei Kirchheimbolanden, 4. Mai. Gestern mittag war der Mühlenbesitzer Robert Limbacher in der Daubhausmühle mit Holzschneiden an einer Kreissäge beschäftigt, als ihm ein aufspringendes Stück Holz so unglücklich am Kopf traf, daß er tot seinem ihm helfenden Müller in die Arme sank.

Nachbargebiete

* **Lampertheim**, 3. Mai. Dieser Tage wurde hier ein in den zwanziger Jahre stehender Hochstapler von der Kriminalpolizei festgenommen. Er stammt aus Gleiwitz in Schlesien und wurde von der Staatsanwalt in Duisburg verfolgt. Er befaßte sich damit, die freien Sportvereine zu besuchen und als Trainer besonders die Fußballer einzuüben. So zog er von Ort zu Ort und ließ sich, wo es möglich war, angelegen sein, Kleidungsstücke der betreffenden Sportsleute mitzunehmen und zu Geld zu machen. So fand er auch hier freudige Aufnahme bis er den Mannschaften des Sportvereins Vorwärts verdächtig vorkam, worauf man seine Papiere verlangte. Hierzu erklärte er, sie seien im D-Zug hierher gestohlen worden. Als ihm diese Situation selbst zu heiß wurde, riß er des Nachts von der Gesellschaft aus, wurde jedoch sofort von Polizei und Sportsleuten eingefangen und verhaftet.

‡ **Lampertheim**, 4. Mai. Ein Einbruch wurde in das Schießhaus des hiesigen Schützenvereins verübt. Die Diebe nahmen außer Getränken noch verschiedene Gegenstände mit. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei, der Täter habhaft zu werden.

* **Groß-Gerau**, 3. Mai. Seit Monaten wurden die Metzgereien von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und vielen Orten des Kreises Groß-Gerau von einem angeblichen Viehkommissionär heimgesucht. Der Mann erschwindelte sich unter allerlei Vorwänden von den Metzgern erhebliche Beträge und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Jetzt wurde der Mann in einem Frankfurter Gasthaus von Metzgern, die er betrogen hatte überrascht und nach verzweifelter Gegenwehr der Kriminalpolizei übergeben.

* **Dieburg Hessen**, 4. Mai. Ein schauerlicher Unfall ereignete sich gestern in der hiesigen Volksschule. Die Handarbeitslehrerin Kaiser schlug während des Unterrichts der 11jährigen Schülerin Hock auf den Hinterkopf. Das Mädchen hatte eine Stricknadel in der Hand, die sich in der Schulbank feststeckte und infolge des Schlages dem Kind zwischen Auge und Nase in den Kopf drang. Trotz sofortiger Hilfe starb das Mädchen noch in der Nacht. Die Handarbeitslehrerin ist seit gestern verschwunden.

Sportliche Rundschau

Autosport

Wiesbadener Automobilwettbewerb

Glänzendes Nennungsergebnis!

Der vom 8.—13. Mai in Wiesbaden stattfindende Automobilwettbewerb mit Schönheitskonkurrenz, Geschicklichkeitswettbewerb, Bergrennen auf die Hohe Wurzel, Nero-Bergrennen und Sternfahrt nach Wiesbaden hat ein Nennungsergebnis gezeitigt, wie es quantitativ und qualitativ so vorzüglich kaum erwartet worden ist. Die vorläufige Nennungsliste weist über 80 Nennungen auf. Unter den gemeldeten befindet sich die Elite der deutschen Privat- und Industriefahrer. Es mögen genannt sein: Willy Walb-Mannheim auf Benz, Karl Kappler-Gernsbach auf Simson-Supra, Adolf Rosenberger-Pforzheim auf Mercedes, Bokhart-Düsseldorf auf Bugatti, Heuser-Aleinschmalkalden auf Steyr, Otto Hofmann-Leipzig auf Presto, Karl Jörns-Rüsselsheim auf Opel, Stumpf-Lefisch-Mainz auf Hag, Emil Bremme-Barmen auf Bugatti, Freiherr von Berckheim-Weinheim auf Mercedes, Hubert Goldschmidt-Mainz auf Panhard-Levessor, Wilhelm Glöckler-Frankfurt auf R. S. U, Alexander Erbgraf zu Erbach-Erbach-Culbach auf Benz, Josef Merz-Zürich auf Bugatti, Alexander Sommer-Plauen auf R. A. G., Hermann Kracht-Zürich auf Bugatti, Dr. Mayer-Stuttgart auf Steyr, Dr. Ulrich-Kerwer-Bonn auf Opel, Frau Seipel-Kempff-Krefeld auf Fiat, W. Kaiser-München auf Lancia, Wölcke-Frankfurt a. M. auf Maybach, Gimpel-Ludwigshafen auf Mercedes, Butenuth-Hannover auf Horchmag, Hans v. Opel-Rüsselsheim auf Opel, Dr. F. Rallinger-Mannheim auf Benz, Ulmé-Köln auf Austro-Daimler, Westermann-Rastatt auf Pluto, Gönöri-Frankfurt auf Steiger. Auch der Motorradwettbewerb ist sehr gut besetzt.

Radsport

* **Der große Straßenpreis von Mannheim**, der vom Radfahrerverein Feudenheim (BDR) veranstaltet wird, kommt am Sonntag, 9. Mai, zum Austrag. Das Rennen, das in den Vorjahren von Mannheim nach Frankfurt und zurück führte, wird in diesem Jahre, um dem Zuschauer etwas zu bieten, auf der Rundstrecke Feudenheim-Ladenburg — Schriesheim — Großsachsen — Hedesheim — Wallstadt — Käfertal — Mannheim — Feudenheim (5 Runden) ausgetragen. Das Rennen, das bereits zu den bedeutendsten des BDR zählt vereinigt auch in diesem Jahre wieder die besten deutschen Bundes-Amateure wie Gugan, Witzack, Müller u. a. m. Start 6 Uhr morgens an der Endhaltestelle in Feudenheim. Ziel am Aubuckel. Gleichzeitig mit dem Rennen veranstaltet der Feudenheimer Radfahrerverein große radsportliche Veranstaltungen, wie Radballspiele, Reigenfahren, Kunstfahren usw., wozu auch erstklassige Mannschaften verpflichtet wurden. Ein großer Festzug, verbunden mit Korsofahren wird sich mittags durch die Straßen Feudenheims bewegen.

Handball

* **D. J. K. Friesenheim — Sportverein Waldhof.** Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Seniormannschaft und 1. Jugendmannschaft Waldhofs bei D. J. K. Friesenheim. Die 1 Jugend W. konnte ihr Spiel 3:1 gewinnen, während die 1. Mannschaft eine Niederlage von 2:4 mit nach Hause nehmen mußte. Unter den schlechten Bodenverhältnissen waren beide Vereine nicht in der Lage ihr Können vollständig zu zeigen. Beide Schiedsrichter leiteten korrekt.

Nachruf.

Am 4. Mai ds. Js. ist zu Ludwigshafen 3842

Herr

Wilhelm Erlenbach

infolge einer schweren Erkrankung in seinem 68. Lebensjahre unerwartet schnell verstorben.

Wir verlieren in ihm einen unserer ältesten und tüchtigsten Mitarbeiter, der während fast vier Jahrzehnten in treuester Pflichterfüllung die Belange unserer Gesellschaft jederzeit auf das Beste gefördert und durch sein hervorragendes Können und seine große Erfahrung viel zur Entwicklung unserer Gesellschaft und zu deren Gedeihen beigetragen hat.

Die Geschäftsführung, die Prokuristen und die gesamten Beamten unserer Gesellschaft werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Raab, Karcher & Cie. G. m. b. H.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 6. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr in Mannheim statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so kurz hintereinander erfolgten Ableben unserer guten Mutter und meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.

Im Namen der Familie:

Edmund Leister jr.

Mannheim, B 2, 14, den 5. Mai 1926 3838

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.
Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten für Neubau Zentralgarage mit Wohn- und Werkstättengebäude für die Städt. Fuhrverwaltung.
Nähere Auskunft Baubüro Kronprinzenstraße (Haltestelle Brauereien der elektr. Straßenbahn), wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 20
Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 17. Mai 1926, vorm. 10 Uhr Rathaus N 1, Zimmer 124.
Hochbauamt.

J. Steimer
Mannheim Traitteurstr. 31
Zement- und Betonbaugeschäft
empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommender Zement-, Beton- u. Verputzarbeiten
Reelle Bedienung. *3210

Fabriklager od. Versand.
Tüchtiger Kaufmann sucht Verwendung für mehrere Nebenräume im Stadtinnern, evtl. teilweise Mitverwendung eines schön Ladens. Angeb. unter U. O. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3120

Klein-Auto
4/12 PS., Viersitzer, Licht und Anlasser, 4fach bereift, fahrbereit, gegen Motorrad bei entsprechender Zuzahlung zu vertauschen. Preis Mk. 1500.— Näheres Telephon 661. *3141

YSOLA-TEE bester Blutreinigungs- und Kurtee
YSOLA-TEE wirkt vorbeugend gegen Erkältung, Grippe, Influenza, bringt Appetit u.
YSOLA-TEE gesunden Schlaf! 6329
in Paketen zu 2.— Mk und 1.— Mk. zu haben in der Pelikan-Apotheke

Wer an
Asthma, Bronchialkatarrh
leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von einem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde. 3446
Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn
Eifelstr 67

Erfahrener Syndikus
(Jurist) übernimmt in eigenem Büro Geschäftsführung wirtschaftlicher Vereinigungen.
Angebote unter Q. G. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2218

Offene Stellen

Bedeutende, altrenommierte Margarine-Fabrik
sucht für Mannheim tüchtigen und gewandten
Provisions-Vertreter
zum Besuch der Bäcker- und Konditoren-Kundschaft. Nur gut eingeführte Herren wollen sich melden unter N. G. O. 305 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea208

Platz-Aufseher
energisch und zuverlässig wird eingestellt. Angebote m. Lebenslauf, Bild und Zeugnissen an
Linoleum-Fabrik, Maximiliansau

Größeres westdeutsches Draht- und Hanfseilwerk
sucht für den hiesigen Bezirk bestens eingeführten
Vertreter
möglichst mit Branchekenntnissen. Angebote unter Dt M. 3816 bei Rudolf Mosse, Düsseldorf. Em50

Vertreter
gesucht zum Betrieb nordd. Delikateß-Wurstwaren. Angebote mit Lebenslauf erwünscht. *3208
Hermann Stiefel, Alfeld (Leine).

Automobil-Großgarage
mit Reparatur-Werkstätten sucht zum baldigen Eintritt einen
Werkmeister
mit entsprechenden Fachkenntnissen. Führerscheine aller Klassen und Praxis in gleichartigen Betrieben. Solche, die Berechtigung zur Fahrschulausbildung haben, bevorzugt. 3824
Angebote unt. W. O. 186 an die Geschäftsst.

Zahntechniker
in Kautschuktechnik selbständig und firm, per sofort bei hohem Gehalt gesucht. *2771
Angebote unter W. G. 60 an die Geschäftsstelle

Erste branchekund. Verkäuferinnen
(Leder- und Galanteriewaren) für mein neues Geschäft H 1, 3, Breitestraße, auf sofort oder später gesucht. *3166
Emil Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Tüchtiges, zuverlässiges, in allen Hausarbeiten, auch Kochen bewandertes
Alleinmädchen
zu kleiner Familie in Dauerstellung gesucht. Seitheriges Mädchen 7 Jahre in Stellung, heiratet. *3195
Beethovenstr 18 III. St. links
— Nur beste Zeugnisse. —

Kaufmanns-Lehrling
mit Obersekundareife, aus guter Familie von Ex- und Importgeschäft per 1. Juni gesucht.
Angebote unter V. U. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3184

Größeres Unternehmen
sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtige Buchhalterin
mit sehr guter Handschrift und guter Allgemeinbildung. 3826
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter W. P. 180 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Tüchtiger
Vulkaniseur
f. Autoreifen, nicht über 30 J., für ausbaufähige Stellung per 20. Mai gesucht. Ausf. Angeb. m. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. unter V. A. 49 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3151

Für ein hiesig Büro wird ein zuverlässiges, intelligentes *3188
Fräulein
für Schreibmaschine u. Stenographie gesucht. Anfängerinn mit guten Schulzeugnissen wollen sich auch melden. Angebote unter V. W 70 an die Geschäftsstelle.

Perf. Hausschneiderin
mit guten Empfehlung gesucht. Rich. Wagnerstraße 4, 3. St. *3121

Herrenfriseur
tücht., 1. Kraft, gesucht. G. Rheinwald, *3201 C 1, 5.

Unbescholtenen
jungen Arbeiter
gew. Radfahrer, kräftig, ca. 18 Jahre alt, sucht Eilbote Sturm, H 1, 2. *3215

Tüchtige
Köchin
für bürgerliche Weinwirtschaft sofort gesucht. Angeb. unter W. O. 87 a. d. Geschäftsst. *3213

Solides
Servierfräulein
gesucht. *3221
Schwarz, Lanzm. G 2, 17

Stellen-Gesuche

Jung. verh. Mann
perfekt im Maschinenschreiben u. Registraturarbeiten, sucht Stellung. Angeb. unter W. D. 77 a. d. Geschäftsst. *3198

Fußleidende

Haben Sie Schmerzen in den Füßen und Beinen, oder ermüden Sie beim Gehen? Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich **kostenlos beraten.** Ich werde Ihnen helfen

A. Wittenberg
prakt. Orthopäd 6142
Tel. 8389 **Mannheim B 6. 29,** part. gegenüber vom Friedrichspark.

5 tägige Vergnügungsreise nach

PARIS

und zurück für nur **M. 80.- u. 125.-**
III. Klasse ab Saarbrücken
incl. volle Verpflegung (3 Mahlzeiten) Autotouren und Schweizer-Führung
Abfahrt jeden Samstag. 3554
Programm beim Reisebüro Alpina, Mannheim, Schwetzingerstraße 20 (Paß und französ. Visa nötig

Restaurant Liedertafel, K 2, 31/32

Morgen Donnerstag
Großes Schlachtfest

Es ladet freundl. ein 3848
Philipp Hartrich.

C 4, 10 **Weinrestaurant** C 4, 10

Badenia

3550
Morgen Donnerstag
Großes Schlachtfest

Ia. offene Weine
von 30 Pfg. das ¼ Liter an

„Hansa - Reinigung"
B 1, 13, Tel. 10925.
Uebernimmt Reinigung von Treppen, Hausgängen und Trottoirs im Abonnement.
Stellen noch einige Abonnenten-Werber bei gutem Verdienst an. *3140

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Schmerzende Füße

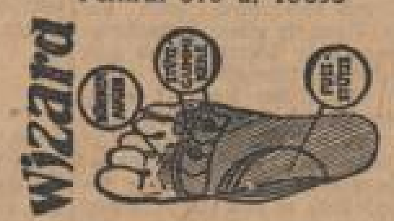
können vielerlei Ursache haben. Nur eine Ihrem Fuß individuell angepaßte Korrektions - Vorrichtung kann helfen. Lösung ist gefunden in

Wizard's Einlagen

Lassen Sie sich das erklären durch einen Spezial-Fuß-Experten
ab **Donnerstag, den 6. Mai** auf einige Tage bei

Hill & Müller

Mannheim
Kunststr. **N 3, 11/12**
Fernruf 576 u. 10693



Tisch- u. Ständerlampen

(Bronze, Messing, Holz und Porzellan)

In vornehmster Ausführung — bei günstigster Preisstellung

Siemens-Schuckertwerke

G. m. b. H. 6139
Siemenshaus N 7, 18.

Furtwängler

Stand-Uhren

Junghans-Wand-Uhren
Junghans-Wecker
Junghans- und Schweizer-Taschenuhren
566
Bestecke in Silber, versilbert und Alpacca poliert
Trauringe
Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise!

Ludwig Groß, F 2. 4a

Stellen-Gesuche

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
auch in Büroarbeit bewandert, sucht Stellung, geht auch auswärts. Angeb. unt. T. Z. 23 a. d. Geschäftsst. B2241

Verkäufe

14/30er Benz-Landaulet
mit allen Schikan. ausgestattet, neuwert., mit ℳ 7000.— unt. günstig. Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unt. W. S. 192 an die Geschäftsstelle. 1213

Lastwagen 4 tons Stoewer
tadellos erhalten, erstklass. Gummibereifung, mit Mk. 3000.— unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Angeb. unt. W. T. 193 an die Geschäftsstell. d. Bl. 1215

Ein 2 m Bordwagen
2 Federrollen, 40 bis 60 Zentn., 1 fast neuer Federhandwagen zu verkaufen. Näh. *3180 Lorhingstraße 44.

Wohlmut - Apparat
w. kurz gebraucht, billig abzugeben. *3156 Nagel, Scheffelstr. 30.

Paddelboot
Kanadier 4-Sitzer fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Scholl, Alphornstr. 35 nachmitt. zw. 4 u. 5 Uhr

Motorrad
fast neu, zu verkaufen. N. S. U. Sportmodell, 8 PS., Baujahr 1925. Fröhlichstraße 32a, *3126 parterre.

Gute Anzüge
Ueberzieher etc. f. klein. Herren billig abzugeben. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3138

Neuer Gehrock - Anzug
schw. Maßarbeit, a. S., Gr. 1,70, u. Fig., billig zu verk. Meerlachstr. 33, 1 Treppe links. *3125

1 Orga-Privat-Schreibmaschine, neuwertig, zu 100 ℳ, 1209
1 Rofa-Schreibmaschine, neuwertig, zu 120 ℳ evtl. zu tel. Zahlungsbedingungen zu verkauf. N 7, 2b, parterre.

Verkäufe

4flamm., weiß emaill.
Gasherd
m. Backofen zu verkauf. Preis 70 ℳ. Adresse in der Geschäftsst. *3238

Kl. Brillantring
billig abzugeben. *3147 Q 5, 3, Laden.

1 Herrenrad
fast neu, eine Kaltsäge billig zu verk. *3148 Neckarstadt, Pumpwerkstr. 29, Hof, nachm. 4—6 Uhr.

Span. Gitarre
vorzügl. Instr. bes. für Dame geeignet preiswert zu verkaufen. *3227 F 6, 24, 1 Türe lks.

Schöner, wachsamer
Wolfshund
zu verkauf. Eignet sich gut als Hofhund. *3138 H 5, 22, Most.

Kauf-Gesuche

Gebr., besseres, kompl.
Schlafzimmer
mit tadellos. Bettinhalt, evtl. auch ein guterhalt.
Eßzimmer
aus Privathand günstig aber geg. Kasse zu kauf. gesucht. Gefl. Angebote nur mit Preis erbeten unter W. L. 84 an die Geschäftsstelle. B2253

Konservator
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V. X. 71 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3190

Radio-
Empfangsgerät, eventl. ganze Anlage gegen bar zu kaufen gesucht. Daselbst eine *3161
Paddelboot
(Scharpie) für 150 Mk. zu verkauf., ev. Tausch. Angebote unt. V. H. 56 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Tausche
1 Zimmer u. Küche mit Bad, part., geg. 2 Zimmer u. Küche, part. od. 1. St., nur Lindenhof. Angeb. unt. V. O. 62 a. d. Geschäftsst. *3174

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie
3-4 Zimmer-Wohnung
in guter Lage Lindenhof oder Oststadt gegen Baukostenzuschuß oder Gewährung einer Hypothek per sofort oder später gesucht. Angebote unter W. V. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 3840

Moderne beschlagnahmefreie *3100
3—5 Zim.-Wohnung
mit Bad in guter Lage Mannheims wird von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter T. X. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausch

Geboten: 4 Zimmer und Küche, zentrale Lage, gut ausgestattet, mit elektrisch Licht usw., billige Miete.
Gesucht: 5—6 Zimmer, gute Lage. Angebote unter W. R. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B2255

4-5 Zim.-Wohnung
gesucht, womögl. Zentrum der Stadt. Dringlichkeitskarte vorhanden. Umzug wird vergütet. Angeb. unt. U. Q. 39 a. d. Geschäftsst. *3127

Reichsbeamter sucht
3-4 Zimmer-Wohnung
Dringlichkeitskarte vorh. evtl. Unkostenerstattung Angeb. unter W. E. 78 an die Gesch. *3199

Wohnung
3 Zimmer u. Küche, zu mieten gesucht. Schöne gleichw. Wohnung steht in Weinheim z. Verfüg. Angebote unt. V. L. 59 a. d. Geschäftsst. *3165

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht *3160
2-3 Zimmerwohnung
Evtl. wird Möbel übernommen od. Baukostenzuschuß gewährt. Angebote unt. V. G. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche 2—3 Zimmer mit Küche.
Parterre-Wohnung
geg. Unkostenvergütung. 1 Zimm. m. Küche kann in Tausch gegeb. werd. Angeb. unter W. K. 83 a. d. Geschäftsst. *3206

1-2 leere Zimmer
mit Küche gesucht. Herrichtungskosten werden übernommen. Angebote unter U. P. 38 an die Geschäftsstelle. *3124

Geb. led. Herr sucht 1—2 große
leere Zimmer
Angeb. unter W. D. 73 a. d. Geschäftsst. *3194

Junges kinderloses Ehepaar (Beamter) **sucht 1 oder 2 leere**
Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. unter X. B. 100 an die Geschäftsst. *3233

Leere Mansarde
sucht älteres ruh. Fräulein. Angebote unter V. Z. 73 an d. Geschst. *3193

Mansarde
leer oder möbliert, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T. N. 11 an die Geschäftsstelle. *3085

Beff. Herr sucht per sofort gut möbliertes
separates Zimmer
Angebote unt. U. D. 25 a. d. Geschäftsst. *3109

Gut möbl. Zimmer m. el. L., Nähe Planken (Schloßseite) z. 1. Juni v. Dauermieter gesucht. Angeb. unt. W. N. 187 a. d. Geschäftsst. 1185

Sol. Servierfräulein sucht sofort *3144
möbl. Zimmer
Zentrum. Angeb. unt. U. X. 46 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Fräulein sucht
möbl. Zimmer
Bett kann gestellt werd. Ev. auch leer, i. Zentr. der Stadt. Angeb. unt. V. T. 67 a. d. Geschst. *3183

Jg. Herr sucht p. sofort
möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt. Separ. Eing. erwünscht. Angebote unt. V. V. 69 a. d. Geschäftsst. *3186

Vermietungen

2 helle getrennte Büro-Räume
im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter W. U. 194 an die Geschäftsstelle. 3840

Büro
eingerichtet, Zentrum, separat, part., sofort zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. *3164

Büro
2 große, 1 kleiner Raum, Nähe Börse, Gericht, Hafen sofort zu verm. B2251 B 7, 1, III.

Schönes hell. Büro
oder Lagerraum
mit separat. Hofeingang **sofort** zu vermieten. Näh. **Speizenstr. 18** 2. St., Tel. 4708 *3197

Laden-Beteiligung
geboten.
Geschäft der Luxusbranche in guter Lage gibt einen Teil seines geräumigen Ladens ab. Evtl. wird auch Filiale übernommen. Angebote unter V. E. 53 an die Geschäftsstelle. *3155

Wein-Laden
mit Keller u. Inventar zu vermieten bezw. zu verkaufen. Angeb. unt. V. Q. 64 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3177

Schöne
Zweizimmer-Wohnung
mit Küche, in gut. Lage Mannheims, möbliert, sofort zu vermieten. Angeb. unt. W. R. 191 a. d. Geschäftsst. 1211

Wohnung
2 Zimmer u. Kochküche, abgeschlossen, möbliert, in gutem Hause sofort zu vermieten. Dringl.-Karte erforderlich. Adresse zu erfahren unter U. Y. 47 bei der Geschäftsstelle. *3143

Wohn- und Schlafzimmer
m. Balkon, komfortabel eingericht., Ring (Weststadt) zu vermieten. Angeb. unt. U. Z. 48 a. d. Geschäftsst. *3149

Zwei Zimmer und Küche
geg. Umzugsvergütung abzugeben. Angeb. unt. W. J. 82 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3205

Not-Wohnung
1 großes Zimmer und Küche, in schöner freier Lage, an nur ruhiges kinderloses Ehepaar zu vermieten. Angeb. unt. T. G. 5 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3070

Möbliertes Zimmer
m. 2 Betten ab 10. Mai zu vermieten. *3142 S 6, 8, parterre.

Wohn- u. Schlafzimmer
f. g. möbl., m. el. Licht, Tel.-Anschl., ev. an Ehepaar sof. zu vermieten. B2250 O 7, 28, 3 Tr.

1 schön möbl. Zimmer mit elekt. Licht an bess. solid. Herrn zu vermiet. Goethestr. 16, 1 Treppe. *3146

Schönes, ruhiges
Balkonzimmer
mit elekt. Licht an solid. Herrn sof. zu vermiet. Näh. K 4, 12, 3. St. lks. am Luisenring. *3150

Wohn- u. Schlafzimmer
möbl., m. 2 Bett. z. vm. Häumüller, D 2, 11. *3188

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *3172 Q 7, 28, 4 Tr. rechts.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Prinz Wilhelmstr. 23, *3137 3. Stock.

Schön möbl., sonniges
Zimmer
mit 2 Betten an 2 berufstätige Herren oder Damen bis 15. Mai zu verm. Evtl. auch Wohnzimmer. Zu erfrag. bei Most, H 5, 22, Laden. *3137

1 leer. u. 1 möbl. Zimmer
gut, oder geteilt, schöne Lage (Oststadt) an ruhige Dame od. Herrn a. 1. 6. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *3217

Fein möbl. Zimmer zu vermieten *3187 Rheinhäuserstr. 73, 4 St. bei Bauer.

Vermischtes

Junge, gutempfohlene
Wasch- u. Putzfrau
(früher Hausangestellte) hat Dienstags u. Samstags frei. Adresse in der Geschäftsstelle. *3158

Wo kann junger
Damenschneider
sich weiter ausbilden od. die H.-Schneiderei miterlernen g. K. Vergüt.? Angebote unt. U. R. 40 a. d. Geschäftsst. *3128

Zum B2163
Teppich-Reinigen
und sonstigen Aufträgen empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung Dienstmann Engel, T 4, 5, Tel. 3319.

Bei Schlaflosigkeit
bringt Apoth. Wagners'
Ysola-Tee
überraschende Hilfe Wohlschmeckender u. blutreinigender **Nerventee.** Zahlr. Dankschreiben. Erhältlich für M 2.— u. 1.— in der Pelikan-Apotheke in Mannheim. G368

Unsere täglich frisch gebrannte, fspl. duftende
Mocca Kaffee Mischung
½ Pfund Mk. 2.—
ist unübertroffen in Preis, Aroma u. Ausgiebigkeit. Telephonische Bestellungen w. prompt erledigt. 504
Kaffee- und Teehaus Jäger
P 7. 16. Tel. 5054.

Kompl. prachtvolle
Küchen-Einrichtungen
(nur Qualitätsware)
sehr billig zu verkaufen
Bingenhöfer
Möbellag. u. Schreinerei Augartenstr. 38.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. B2167

Beteiligung
sucht led. Herr. 30 J. kath., gute Erscheinung, 15 000 ℳ Eigenkapital, an solid. Geschäft das strebsamen Mitarbeiter braucht. Angebote unt. W. A. 74 an die Geschäftsstelle. *3195

Geldverkehr

Wir suchen 5—15 000.— RM
als **Darlehen** oder gegen Vertrauensstellung oder Beteiligung. Sicherheit, gute Verzinsung bezw. hoh. Einkommen gewährleistet. Angeb. u. 2418 an DEMA, Deutsche Anzeigen-Gesellschaft, Mannheim. B2252

5-6000 Mk.
von Geschäftsmann geg. Sicherheit u. Zins sofort gesucht. Angeb. unter W. C. 76 an die Geschäftsstelle. B2252

500 Mk.
auf ca. 5 Monate zu leihen gesucht. Vielfache Sicherheit wird gegeb. Angeb. unt. V. M. 60 a. d. Geschäftsst. *3169

Unterricht

Gründlichen *3054
Violin-Unterricht
zu mäßig. Preis erteilt Ob. Clignetstr. 16, II. r.

Zugelaufen *3198
schöner
deutsche Dogge
Abzuholen E 4, 7, II.

Heirat

Sportlieb., weltgew., aber doch häusl. erzog. Dame, gebildet u. aus gut. Fam., mit spät. zu erwart. größ. Vermög., anf. 22, prot., blond, gr. schlanke Erschein., sucht
Heirat
mit Herrn in höherer Stellung od. Fabrikant, in ähnlich. Vermögensverhältnissen. Zuschrift. unter R. S. 66 an die Geschäftsstelle. *2909

Freiegeb. Dame, 22 J., kath., blond, mittelgroß, schlanke Erscheing., mit vollst. Aussteuer u. ca. 10—15 000 ℳ bar. Mitgift, sowie spät. größer. Vermögen, wünscht
Heirat
mit Herrn in angeseh., sich. Stell. Akadem. od. Fabrikant bevorz. Zuschriften unter R. R. 65 a. d. Geschäftsst. *3000

Fräulein, 25 J. alt, evgl., mit tadellos. Vergangenheit, wünscht, da einsam, auf dies. Wege einen netten, charaktervoll. Herrn zw. gemeinschaftlich. Spaziergänge, Ausflüge und späterer
Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschrift. erb. unter S. V. 94 an die Geschäftsstelle. *3047

Besserer Handwerker, 47 J. alt, ev., wünscht mit j. Dame bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat
Gefl. Zuschriften unter S. Z. 98 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3055

Ein anständ., [illegible] Fräulein, 26 J., [illegible] aus achtbarer [illegible] (Müllerstocht.) [illegible] netten soliden Herrn [illegible] sicher Stellg. [illegible] von 27—30 J. [illegible] zu lernen zw. [illegible] Spaziergänge u. spät.
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschrift. erb. unter V. S. [illegible] an die Geschäftsst.

Welcher Herr
wäre geneigt, ein alleinstehend., tüchtig. [illegible] ein liebes, nett. [illegible] Heim zu bieten? [illegible] 28 Jahre alt. [illegible] liebsten Witwer 1. [illegible] v. 35—40 Jahren. [illegible] ernstgem. Zuschrift [illegible] V. S. 66 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Ich heirate nur eine Blondine
Bin 28, Kfm., naturl., sportliebend, gute Erscheinung, 1,75 m groß. Damen mit nur tadellosem Ruf schreiben mit Bild, das sof. retourn. wird, unt. V. Y. [illegible] an die Geschäftsst.

Blondine, aus gut bürgerl. Kreisen, 26 J. alt, evgl., sucht, da sie [illegible] tätig, auf diesem Wege nicht mehr angeb. [illegible] mit einem lieben, netten Lebenskameraden in [illegible] Pofit. bd. [illegible] bekannt zu werden zwecks
Heirat. Zuschriften unter W. O. 89 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM